bretonisch für:
‚Auf Wiedersehen, Bretagne'

‚Kenavo Breizh!'

Lampaul Plouarzel – **Landunvez** – Saint Pabu – **Plougerneau** – **Kerlouan** – **Poulfoën** – Saint-Pol-de-Leon – Saint-Martin-des-Champs
Plougasnou – **Pleumeur Bodou** – Saint-Jean-sur-Mayenne – **CH** - Hagneck - Zufikon

6 ½ Wochen rege bebildertes Reisetagebuch von Fredy Engeler & Ariane Lindegger; .ai/Juni/Ju.. 2023
www.steinReich-Zufikon.ch

Fortsetzung von Teil I

Donnerstag, 15.6. Nein, nein, so überheblich sind wir gar nicht. Würden zum Beispiel **gar nie** behaupten schon alles gesehen zu haben: Orte und Plätze sowieso nicht; aber **Womo-Zubehör?** Da hatten wir bisher eigentlich schon den Eindruck, wir hätten die wesentlichsten Erfindungen seit der Entdeckung das runde Räder einfach besser laufen, irgendwie mitbekommen; wenn nicht selber, dann sind wir durch den grossen Kollegen- und Freundeskreis drauf aufmerksam gemacht worden. **Und dann das; heute Morgen, auf diesem abgeschiedenen SP,** unvorbereitet, quasi überfallen; und das auch noch von einem Stall-Kollegen! **Worüber ich mich sicher zu Recht dermassen ereifere?**

aus **Spaceballs**: **Lord Helmchen erstmals ohne Helm!**

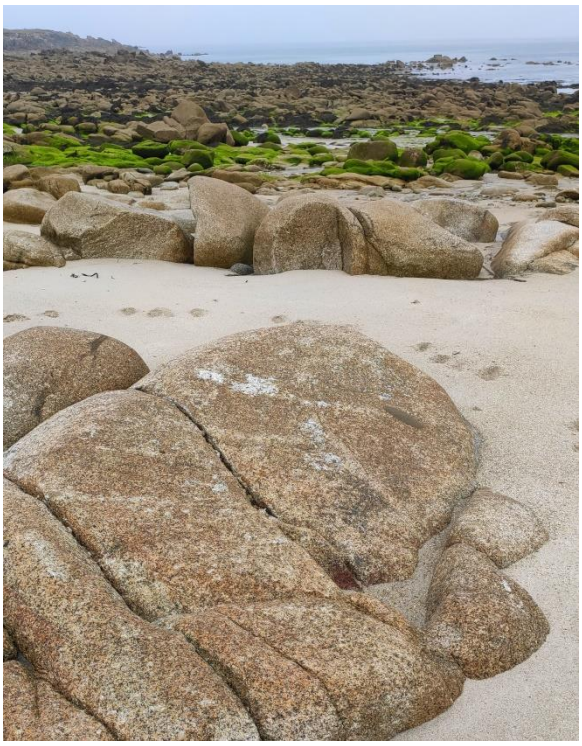
Da fährt doch ein französisches Team tatsächlich **Scheibenwischer-Pariserli** spazieren und tut so, als wär das nichts Besonderes; dabei wird die ganze Womo-Welt genau darauf ungeduldigst warten!

Wir lassen uns unsere Enttäuschung aber natürlich nicht anmerken und wollen auch nicht doof oder gar rückständig dastehen …, **denn heute ist Markttag**. Da haben wir Besseres vor; evaluieren, dass dieser sicher im Zentrum, wohl unweit der Kirche stattfinden muss, machen uns zu Fuss auf um nachzusehen und finden die Vermutung bestätigt. Da breiten ein fliegender Blumen- und Pflanzen- , klar ein Käse- und zwei Gemüsehändler, ein Bäcker sowie ein Metzger ihre Waren vor dem staunenden Dorfpublikum aus. Das ist der Moment! … wo wir dem kürzlich leider vertrockneten **Basilikumpflänzchen** gedenken, uns gerne erinnern, wie es zu seinen kurzen Lebzeiten jeweils seine feinen Blättchen zum durchs Dachluk einfallenden Sonnenlicht ausstreckte. Wenigstens solange es noch Feuchtigkeit in sich trug. Als es mangels Tomaten mehrfach übersehen wurde, ging's schnell, Troll hab es selig! Heute erstehen wir ein Neues, mit einem grösseren Topf unten dran, da kann es länger von zerren …

Gegen Mittag sind wir wieder beim Auto und versuchen zu ergründen, was sich über uns abspielt. Halten leider fest, dass die auf Mittag versprochene Aufhellung noch nicht ankam. **Sollen wir oder nicht?** Ich würde der dem Freizeitschifferhafen vorgelagerten **Insel Ségal** gerne einen weiteren Besuch abstatten. Und heute könnte man das, inkl. Umrundung und ein paar Fotoshootings bis ca. 12 Uhr tun. Ab 14 Uhr wäre man dann, so man dort bliebe, für ein paar Stunden vom trockenen Übergang abgeschnitten und eine Rückkehr erst bei einsetzender Ebbe vor dem Einnachten wieder möglich.

wenn man etwas aufpasst, wo man hintritt …

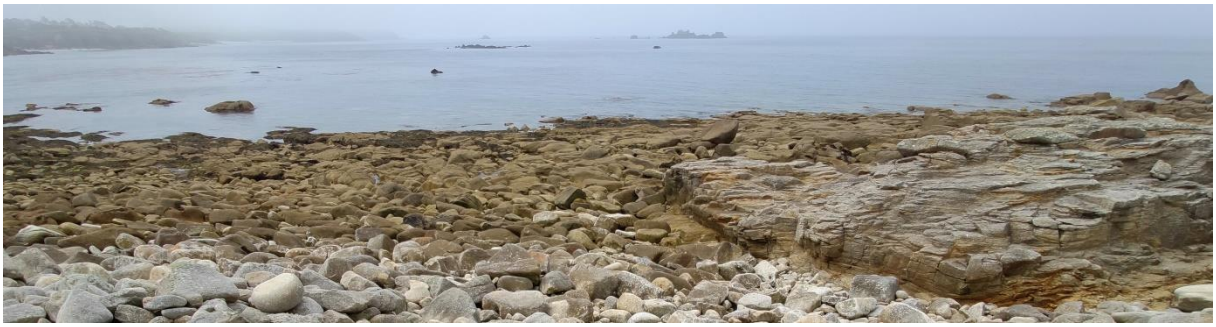
Frau traut der Meteo-Prognose nicht und meint, wenn … sollten wir jetzt gehen, denn wabernde Nebelschwaden können ja auch ganz schön mystisch rüberkommen. Also machen wir uns wieder auf den Weg. Obwohl der ‚Damm‘ bei guter Sicht visuell grad vor einem wahrnehmbar ist, zieht sich die Strecke dem mit einigen Ausbuchtungen versehenen Ufer entlang. Wir schaffen‘s trotzdem und entern das Eiland über den feinen Sandstrand, dann auch über die gröberen Granitbrocken. Und heut wie vorletztes Jahr: **Ségal** muss **das Ferienzentrum für Hoppelhasen** sein. Kaum zwei, drei Meter Strecke ohne, dass links oder



rechts, odr quer unter einem durch …, nicht ein Tunnel resp. Ein- / Ausgang ge-

Geschlechtergetrennte Eingänge?

buddelt wurde. Selbst in den Uferböschungen entdeckt man Löcher, die (schon von der Grösse her) eher nicht von Vögeln geschnäbbelt wurden.



Wir lassen diesen besonderen Ort auf uns einwirken; wild, karg, wenig Humus auf Fels. Zähe Blumen, viele Gras-, Moos- und Farnarten, aber sicher voller Leben. Auf Bretonisch heisst sie **Enez Segal**, was **Insel des Roggens** bedeutet. Beschreibung: Die Fläche beträgt knapp 2 Hektar; liegt 250 Meter von der Küste entfernt und ist bei Ebbe, also täglich 2 Mal, zugänglich. Vor **150 Jahren** war sie noch bewohnt!

endlich auch mit etwas Sonnenschein!

Je länger der Donners… vor sich hin tagt, desto klarer und heller wird es. Schliesslich scheint sogar noch die Sonne, ohne das deswegen aber der Dunst verschwinden tät. Inca kommt nochmals auf ihre Kosten, sie wird zum Strand geführt und netzt die Pfoten. Ich pass einen Moment nicht auf sie auf und sie verlässt den Meer Saum, nimmt Kurs auf einen ganz einsam in einer Strandecke mit seiner Tochter im Sand spielenden jungen Vater. Rufen zwecklos, ich muss sie holen. Meine Diagnose: Hundedemenz; Orientierungsverlust, sorglos ...

Kochen wollen wir nicht, Hunger ist aber vorhanden. Am nahen Quai hat es zwei zur Abdeckung des menschlichen Grundbedürfnisses in Frage kommende (Gourmet?) Betriebe; das **Le Time Square** und das **l'Auberge du Môle**. Da die Karte des letztgenannten etwas sympathischer scheint, versuchen wir's da. Das obligate Entrecôte stünde im Angebot; aber das Holzauge ist wachsam; wir steigen nicht drauf ein, nicht wie ein Pärchen, welches grad gleichzeitig mit uns, mit wohl auch einem Lagerhund, ins Lokal getreten ist. Ja, **eintreten ist Pflicht**, zwar macht es um 19 Uhr (Sundown erfolgt um 22:22) noch gute 25 Grad und die Luftfeuchtigkeit ist hoch, aber **das erbarmt die drei jungen, höchstens 20 jährigen Frauen, die offensichtlich den Service schmeissen, gar nicht.** Kurz und klar werden wir (und natürlich auch die anderen Gäste die danach fragen) ins Bild gesetzt, **dass auf der Terrasse nicht bedient wird** und man sich, so hungrig, in den viel zu warmen und kaum belüfteten Speisesaal setzen müsse. Wir machen gute Miene, weil .. eben .. hungrig.

Das Pärchen, verm. Holländer oder Belgier, bekommt ihre Bestellung rasch; er sein Fleisch. Beginnt bald es energisch zu bearbeiten … Wir haben nichts zu motzen, die Galette sind fein, der Cidre auch, der Bordeaux? Hmm, ja, s'gibt sehr guten … abr auch andere.

nein, nicht nur eine ‚Complèt' sondern eine **Complètement fou**

Kurz bevor wir zum Diner aufbrachen, las ich Ariane aus einer Reader‘s Digest Ausgabe vom Frühling vor; wonach es inzwischen Studien gibt, welche die Empathie Fähigkeiten der grad vorherrschenden Millennials-Generation (25 bis 40 jährige) untersuchten. Resultat: **Deren Kinderstube blieb eindeutig auf der Strecke**; da werden Betagten oder Schwangeren in Nahverkehrsmitteln keine Sitzplätze mehr angeboten, noch öffnet man Türen für andere und **Bitte** und **Danke** wird auch bloss in den allerseltensten Fällen eingesetzt. Das kommt uns, als wir sehen, wie sich das Personal hier aufführt, grad wieder in den Sinn. Sie sind zu dritt im Service, stehen meist als Grüppchen hinter dem Tresen, haben es lustig und bedienen total vielleicht 30 Leute, die essen möchten. Die meisten gerne im kühleren Freien, aber das kümmert hier (natürlich?) echt niemanden. Es ist selten, dass wir kaum Trinkgeld geben, aber heute rundet Ariane nur grad auf den übernächsten Euro auf. Tschäggedr’s?

Freitag, 16.6. Der Meernebel ist anhänglich; auch heute Morgen sieht man leider nicht weit. Viele machen sich reiseklar und blockieren nacheinander die etwas ungünstige örtliche Ausgestaltung rund um die Sani-Säule. Steht nur schon einer über der Rinne um Abwasser abzulassen, geht rein gar nichts mehr!

Da sich allerdings gegen 10 Uhr die Sonneneinstrahlung verstärkt und erste blaue Flecken über uns durchschimmern, beschliessen wir den Stau als Wink zu betrachten, dass wir uns nicht beeilen sollen. Als es noch heller wird, lade ich das Trotti nochmals aus und fahre damit auf die Landspitzen raus und schiesse feine Fotos.

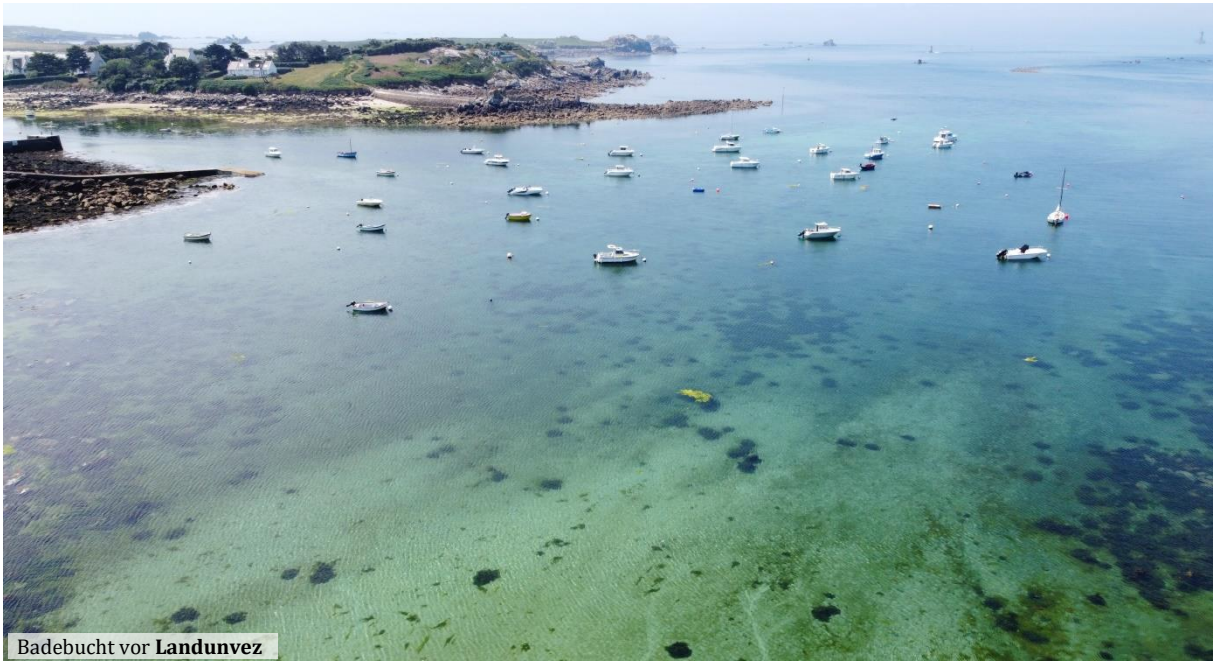
Bis zum Mittag müssen wir raus sein; das schaffen wir nach 11 Uhr aber locker, denn alle **Spielverderber** sind inzwischen mit ihrem **Warenumschlag** fertig … bei der V/E-Station seh ich nur grad noch einen an (odr mit?) seiner WC-Kassette rum hantieren (den ich hätt fotografieren sollen; er

zum letzten Mal; seitliche Ansicht von **Île Ségal**; dem Ferienziel der nächsten Jahre!

trug nämlich **Gummihandschuhe bis über die Ellbogen hinaus!**) … Losen die gar am Ende noch aus, wer das Ding leeren ~~darf~~ äh muss?

verlassene Einsiedelei auf einer Landausbuchtung?

Wir können's ruhig nehmen, die Strecke bis zum heutigen Ziel in **Landunvez** ist weniger als 20 km weit. Offenbar ist der in die Jahre gekommene Camping Municipal überwiegend zum Aire-de-Campingcar mutiert. Glück im Unglück; viel Leute sind (noch) nicht da; abr; ab Morgen gilt nicht mehr der Wintertarif von irgendwas über 7 Euro, sondern neu die **Haute Saison**; da nimmt ‚man' fürs eigentlich gleiche lokale Angebot fast das Dreifache. Anyway, die Anlage ist die Auslage auf jeden Fall wert! Da es grad wieder ziemlich warm macht, pilgern wir mit den Felligen die rund 150 Meter bis zum Sandstrand rüber. Drohni ist auch dabei ... und während die Retrieverin bis zu den Knien im Meer plantscht, mache ich eine **Vogelschau von der Bucht**.


Badebucht vor **Landunvez**

nee, trockene Übersetzung ist nicht möglich!

Beim folgenden Spaziergang (auch hier wieder prächtige Weglein recht nah am Wasser und den kleinen Stränden) mit Lou entdeck ich (schon wieder; ist hier aber auch gar nicht schwer!) eine neue Insel, vielleicht lässt sich die auch bei Ebbe … ? Wir schauen morgen mal!

Samstag, 17.6. Nachts hat es ein paar Tropfen geregnet. Genug um die Matratze kurz im Stich zu lassen und zu kurbeln. Aber viel zu wenig um den trockenen Boden um uns zu beindrucken. Um 10 Uhr scheint zwar die Sonne aber übers Meer weg ist kaum was zu erkennen, Meernebel kann also auch lästig sein. **Wir schimpfen aber nicht**, denn nach Meteo werden wir mind. die nächsten 10 Tage ständig Temperaturen um die 20 Grad geniessen, während **in der Heimat** bereits von einer **nahenden Hitzeperiode** geschrieben wird.

Wir spazieren noch vor Mittag los, wiederholen, diesmal in Begleitung der Bordfrau, den Gang von gestern auf dem Küstenweg. Obwohl es grad tiefste Ebbe macht, ist aber **ein (trockenes) Übersetzen auf die Insel vor uns nicht möglich; schade**, das helle in der kleinen Bucht scheint immerhin ein Sandstrand zu sein. Als das uns anfangs begleitende Lüftchen nachlässt, wird es schnell wieder drückend warm. Wir gehen jeden Schatten gerne ausnützend zum Auto zurück und spielen noch eine Runde ‚Stöckchen apportieren' dann Wassertreten am Strand mit unserer Ältesten. Danach unternehme ich eine kurze Tour mit dem e-Trotti, durchquer einige Quartiere mit wunderschönen Villen im bretonischen Baustil und will danach schauen, ob's im nahen Dorf ein kulinarisches Angebot fürs Diner gäbe. Aber leider ist die Absicht nicht von Erfolg gekrönt; entdecke zwar 2 Lokale, aber beide haben noch **Congé**, sammeln vermutlich ihre Kräfte um für den Ferienansturm in einigen Wochen besser gewappnet zu sein.

Lesen, basteln und am Bericht rumfeilen füllt den übrigen Mittag und wir überlegen, was wir zum Znacht …? Check ergibt,

Skyline von **Landunvez**

auf'm 'Adlerhorst' des SP bei **Landunvez**

Monaten Schweizerin wurde, und die sie nun in ihrem Business mit Umstellungen und Reorganisationen so hässig machten, dass sie ihre Rücktritts-Pläne kurzer Hand wesentlich vorverschob.

dass Burrata und eine feine, reife Cœur de Bœuf - Tomate noch im Kühler wären, Rüebli und Selleriesalat auch, also steht das Menü. Wie wir so friedlich draussen sitzen und die Blicke übers Meer schweifen lassen, spricht uns ein übers Areal spazierendes Pärchen an; ‚ob wir die wären, die vor Stunden mit dem Hund am Strand … ob der schon älter sei?' Ja, das geben wir gerne zu; warum? Die zwei Deutschen meinen, sie wollen uns nicht beim Essen stören; was wir abr gar nicht so empfinden, drum gibt ein Wort das andere ... Wir beten sie zu uns hoch, organisieren zwei Sitzgelegenheiten, bieten Wein & Wasser an und sind bald herrlich am Fachsimpeln. Über den Platz, den Ort, das Land. Sie zwei sind, da inzwischen auch retraité sehr oft an dieser Küste und kennen sich gut aus.

Nach einer Stunde wollen sie ‚wirklich nicht weiter stören' und hätten auch noch nicht gespiesen; wenn wir mögen, könnten wir sie ja besuchen; sie hätten ein Tischchen am Strand stehen und wollten den Tag da beschliessen. Doch die Zwei passen uns, wir machen eine letzte Runde mit den Langhaarigen, packen unsere Campingstühle und eine Flasche Roten und pilgern zum Strand rüber, wo wir sie, es sind fast die letzten Besucher im Sand, nicht übersehen können. Setzen uns dazu, schenken ein, prosten, stossen an, **Klaus** und **Barbara** stellen sich uns vor. Sie kommen aus dem Allgäu und der Dialekt erinnert uns an unsre Münchnerin Gina, die vor einigen

Wir plaudern und plaudern, stossen an, erzählen gegenseitig von gemachten Reisen, von unterwegs gefundenen Sachen. Von den schönen Flecken in Europa, den Bardenas Reales in Nordspanien, der Pyritmine in Navajun, unweit davon weg. Dass man mit Fundstücken auch einen Geschäftszweig schaffen kann, werden um Bilder unserer Objekte gefragt, sie wissen, was Schwemmholzengel sind, und und … Nicht unbeachtet ist inzwischen die Sonne untergegangen, klar werden Fotos in den Speicher geladen. Kurz vor Mitternacht lösen wir die Runde auf, vereinbaren, dass sie uns noch einige schöne Plätze benennen, und wenn ein Troll es will, wir uns

Auto verkaufen und hier irgendwo an der Küste stranden?

Sundown nach 22:30 Uhr in **Landunvez**

nochmals auf dem Weg zurück sehen, sie fahren inzwischen auch östlich ... Uns würd es freuen.

Sonntag, 18.6. Kein Blau am Himmel, Temperatur unter 20 Grad. Wir stressen nicht, biegen kurz nach Weiterfahrt links zur Küste ab, auf die **Route Touristique** und fahren entlang den Felsen und wunderschönen Wanderwegen nördlich. Obwohl sich das Wetter bedeckt hält schick ich Drohni kurz rauf und schiess aus 120 Metern Höhe einen Überblick über Meer, Felsinseln, kleine Siedlungen …

Etwas später sichten wir zwar einen Leclerc und würden dafür schon kurz aufstoppen, aber das Center sieht sehr zu aus. Deren Läden scheinen die Ausnahme; die halten, von uns aus völlig zu Recht, am Sonntag nicht auch noch offen! Wobei ein knuspriges Baguette hätten wir natürlich schon gerne genommen. Also wahren wir die Chance nach dem nächsten Kreisel, und parken da kurz vor einem **Casino**, wo frisches Brot im Angebot ist. Bald sind danach die restlichen paar Kilometer bis zum Camping in **Saint Pabu** zurückgelegt.

Ein grosser Platz, gestalterisch nicht schlecht gelöst, viele Abteile mit hohen Hecken, die ihrerseits wieder kleine Buchten aufweisen; insgesamt aber nichts Schönes. In kurzer Distanz kann man eine kaum 20 Meter hohe Düne überklettern und ist danach schon an einem grossen, flachen, hellen Sandstrand. Über uns ballen sich graue Wolken; sollen wir, oder noch warten? Die Meteoprognose ist nicht eindeutig; also gehen wir trotzdem los, lassen unser Blondchen rasch die Füsse abkühlen und werden danach halt selber auch etwas befeuchtet, aber wie sie gekommen ist, verschwindet die Störung auch wieder … und kehrt erst eine Stunde später zurück, als wir sicher und drinnen frühstücken.

Noch nicht ganz fertig bemerken wir, wie zwei Piétons um unser Heck schlendern und erkennen die noch nicht. Klaus und

Route Touristique aus 120 Metern Höhe

da hat uns unser Navi doch wieder voll in die Karibik gelotst!

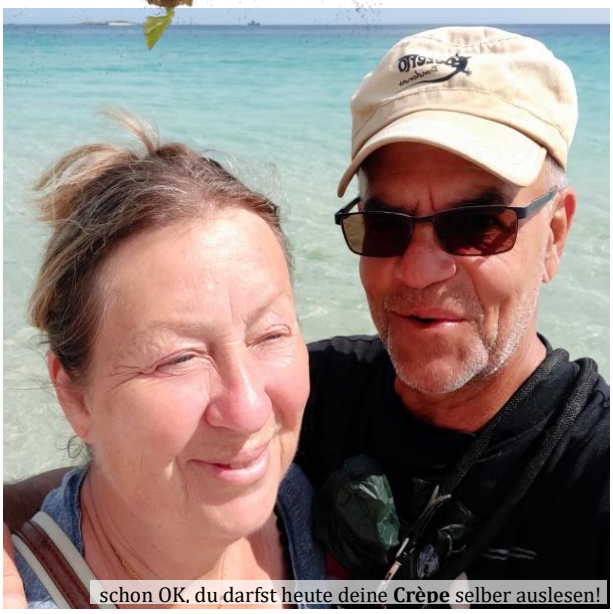
Barbara wünschen uns einen guten Morgen; sie stehen in der Nähe, meiden diesen Platz, weil, man von hier aus das Meer eben nicht direkt sehen kann … Sie erinnern daran, dass man unlängst viel dichter an der Küste stehen konnte; als der Womo-Boom noch nicht ausgebrochen war. Sie zögen noch etwas weiter, vielleicht …

Als die Sonne wieder vorherrscht pilgern wir auch mit unserem Neuen zum Strand hinüber. Toll jetzt macht auch das Fotografieren wieder Sinn. Die Meeresfärbung ist stark, erinnert an karibische Eindrücke. Obwohl Sonntagmittag und bestes Wetter zähle ich nur rund 20 Besucher auf unserem Kilometer. Links unterhalb der Düne haben sich zwei Männer ausgestreckt. Sind nicht allein, **2 Möpse**, ein heller und ein dunkler, **sind auch dabei**. Und wie uns die, aus noch rund 100 Metern Distanz erkennen, stieben sie los, bellend, zetternd.

Natürlich genau auf Lou zu, der wie geheissen ganz bei uns rastet. Die Kläffer erreichen und umrunden ihn in nächster Distanz, keifend … Er wendet sich mal diesem mal jenem zu, bleibt absolut friedlich. **Aber die checken‘s nicht**, kommen ihm noch näher, also mache ich jetzt einen Ausfall und vertreibe sie mit verbalen Attacken. Das gelingt allerdings nur für einen sehr kurzen Moment wo sie zwei Dutzend Meter in Richtung ihrer Herrchen (?) rennen. Dort macht man sich über die Situation keine Gedanken, gibt sich sehr gelassen und **fühlt sich zu gar nichts verpflichtet**!

Eben wenden sie wieder und nähern sich uns erneut mit ekelhaftem Gezetter; erneut heb ich drohend den Arm … worauf einer umkehrt und offenbar nur noch der Mutigere den Kurs hält. Dieser ist’s dann allerdings auch welcher von meinem ihm entgegen geschleuderten **Gummischuh** getroffen wird. Tja … jetzt ist auch der weg! Also, geht doch! Betroffenes Schweigen vom Sonnenplatz an der Düne … Mir auch recht, sonst hätten auch die grad noch was unfreundliches gehört.

Wir haben genug vom Wind und den Wellen, gehen auch zurück und geniessen eine Siesta mit leckerem Morbierkäse und einer fein aufgeschnitten


schon OK, du darfst heute deine **Crèpe** selber auslesen!

auf dem auch ACSI-Karten akzeptierenden Camping de **la Grève blanche**

Trockenfleischwurst und einem schön kühlen **Clairette-de-Die**! Das Diner ist fast wieder ortstypisch; (norwegische) Lachsscheiben auf dünnem Baguette mit würzigem Meerrettich und Zitronensaft!

Montag, 19.6. Die letzte Nacht war heavy; musste mit der Blonden 3 x raus; wobei sie zwei Ausflüge kreativ nützte und bei einem einfach alles abschnüffeln wollte; hellhaarig halt! Wobei, eben, wenn man morgens nicht mehr früh raus muss, um zu worken, geht das schadlos durch. Nachdem auch noch die letzten Mitbewohner unseres ‚Quartiers', sinnigerweise **Edelweiss** heissend, abgehauen sind, wird's uns ebenfalls zu einsam ☺. Wir nehmen drum nach V/E Kurs auf **Plougernau.** Wobei dies jetzt die dritte Etappe ist, wo wir kaum 20 km am Stück weiterrobben, und drum auch nicht mehr wesentlich anderes Terrain erobern.

Müssen wir aber auch nicht, **dieser Camping ist das Non-plus-ultra!** Wir dürfen in der ersten Reihe ausstellen, das Meer befindet sich bei Flut maximal 5 Meter vor uns; bei Ebbe etwas mehr … Sogar eine Bar ist grad neben der Rezeption integriert; wobei, … wer braucht schon eine solche?

kleine, schmale Weglein entlang der Küste

Sicht ab Camping zum Leuchtturm rüber

Hier hat‘s auch wieder Felsen, irgendwie ins Lot gerutschte oder auch gefallene, allenfalls natürlich auch von Riesen-Trollen gestaltete; jedenfalls solche, wo man mit wenig Fantasie schon sehr aussagekräftige Sachen entdecken kann; oben z.Bsp. eine offensichtlich **stinksaure Kröte!**

Eine erste Recherche bezüglich der vom Rezeptionisten erwähnten Crèperie ist allerdings nicht erfolgreich. Folgt man nämlich dem Fussgängerpfad dem Meer entlang (wie’s uns der Mann zuerst mitteilte), wird man das Etablissement nicht auf direktem Weg finden. Wir recherchieren also auf MAPS.ME und wissen nun, wo wir morgen unser Glück testen.

Dienstag, 20.6. Die halbe letzte Nacht hat‘s geregnet, dank der ausgefahrenen (sturmverankerten) Sonnenstore können wir allerdings gleichwohl trocken ein- und aussteigen und die Blonde wird so auch beim kurzen nächtlichen Erleichterungsgang nicht nass!

es geht nichts über Zmorgen um 13 Uhr!

Um 8 herrscht gute Sicht und Sonnenstrahlen machen an, rasch aufzustehen. Bis die Katzenwäsche durch ist, herrscht allerdings wieder dichter Nebel! Solche abrupten

Und wenn, unten, der Blick durchs Heckfenster so ausschaut, weisst du, dass irgendwas einfach nur richtig gelaufen ist …

nach dem Fahren bei Regen häufig ein Ärgernis, weil verschmutzt … aber jetzt … **geil!**

Wetterwechsel geschehen bekanntermassen in kürzesten Abständen. Die bretonischen Präzisionsinstrumente zur Bestimmung der Wetterlagen sind drum auch viel aufwändiger und ausgeklügelter gebaut als die unsrigen!

Nach 10 Uhr kommen wir auf der gefundenen Telefonnummer der **Crèperie Le Lizen** durch und fragen nach einem Tischchen für Zwei in 2 Stunden. Nach Zusage und bei inzwischen klarem Wetter mit einigen dunklen Wolken und immer mal wieder runterfallenden Tropfen folgen wir dem schönen Strandweg und können darauf rund ¾ der Strecke zurücklegen. Inca liessen wir im Auto, weil wir vor Stundenfrist bereits den Strand besuchten und sie alleine davon schon müde wurde. Und Lou? Tja, der verkroch sich, als er merkte, dass ich ihn anleinen wollte, im Bug des Autos. Also beschlossen wir halt mal ganz alleine auszugehen und die Baggage in Ruhe ‚daheim' zu lassen.

Nach dem schmalen Küstenweg wo viele Felsinseln begeistern, war auch die restliche Strecke durch die kleinen Gassen im Dörfchen interessant, immer mal wieder gab's eine schöne Pflanze zu bewundern, oder einen speziellen Innenhof, oder eine riesige Zeder; ein Baum der uns immer mehr einnimmt. Da wir unterwegs rege Fotos schossen, stehen wir tatsächlich erst um halb Eins auf der Matte des kleinen Lokals mit den roten Stühlen und Tischchen.

Wir ordern je eine Galette, danach etwas Süsses. Bisher war's in dem engen kleinen Innenraum vor allem härzig. Das änderte schlagartig als wir das Dessert auf den Tisch bekommen und eine junge Frau, ihr wohl grad mal erst gut jähriger Sohn, sowie die Grosseltern mit sich, dem plärrenden Kleinen sowie dem sperrigen Kinderwagen an uns vorbei wollen um den für sie reservierten Tisch zu belegen. Auch bei gutem Willen ist das nicht so einfach mög-

der **GR 34** schmiegt sich auch hier so nah es geht an die unruhige Küste!

härzig ... aber eng! Die **Crèperie Le Lizen**

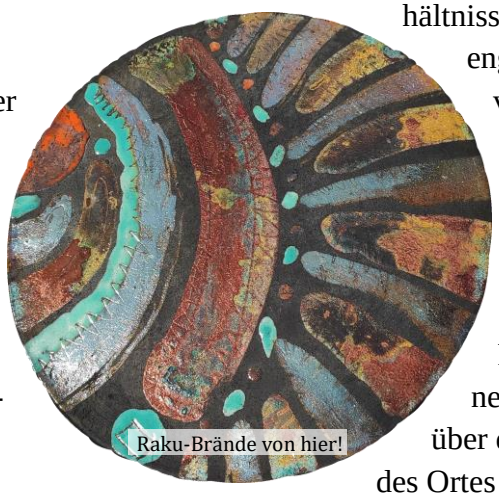
lich, da der Platz für solche Manöver schlicht fehlt! Wäre der Balg still, würde man sicher helfen, vielleicht sogar aufstehen und Hand anlegen, aber so? **Der jüngste im Raum quitscht markerschütternd** und **es werden** viele; nein, **sehr viele Blicke getauscht**; und wenn die ihren tieferen Inhalt tatsächlich ausrichten könnten, wär‘s augenblicklich ruhig und es müsste auch keine Ambulanz mehr ... ☹☹☹ So aber wird die kleine Unschuld in einen eilends angebotenen Kinderstuhl gequetscht und die Mutter, doch das geht(!), legt nun (aber erst jetzt) den üppig dimensionierten Buggy zusammen und setzt sich dann neben Sohn und Transportmittel. **Worte werden keine gewechselt,** schon gar keine beruhigenden. Nur dem Grossvater scheint die Situation nicht so behaglich, er nuschelt mehrfach ein zischendes **‚Psssst!‘** zum Enkelchen rüber. Dessen

Menükarte? Altes Schulheft!

Mutti kramt nun einen kleinen Bildschirm mit laufendem Trickfilm und diverses Spielzeugs hervor und breitet das Sammelsurium vor dem Spross aus. Erst dann wird es langsam ruhiger. **Was ist los?** Bin ebenfalls Vater und wir waren auch schon früh mit der Tochter in Lokalen, aber solche Auftritte absolvierten wir wirklich nie!

Wir sind also echt froh, dass wir zahlen und das Lokal verlassen dürfen. Unsere Konsumation kostete € 37.20. Ich ziehe eine 50er Note aus dem Portemonnaie. Die Serviererin nimmt das wahr und bittet dringend drum, **so gehe es nicht, ob ich‘s nicht ‚richtig‘ hät?** Hmmm, mit der Karte kann man vielerorts nicht mehr zahlen (wegen der Gebühren?), mit einer Note, die den Rechnungsbetrag kaum übersteigt, also auch nicht? OK; gehe also ans Eingemachte und zähle 38 Euro aus dem Münzfach raus. Dann stoppe ich, wo sind wir eigentlich?? Diese Frau bezahlt jetzt dafür, dass ihr Rückgeld zu viel Arbeit macht; sonst hätte sie € 40 vereinnahmen können.

Eigentlich wollten wir für einen weiteren Besuch reservieren, aber wir lassen das besser sein, die Denkweise und Platzverhältnisse sind uns zu eng! Da Frau vom Marsch hierher schon etwas ermüdet ist, nehmen wir für den Rückweg eine Abkürzung über die Gassen des Ortes und des Vorortes. Zufällig streifen wir dabei die **Poterie von hier**. **Artist artisanale mit Exposition gratuite!** Klar will meine Künstlerin da auch rein und hält nach einigen Minuten fest, dass das ausstellende Pärchen das Töpfer- und Brennerhandwerk (Raku) be-


Raku-Brände von hier!

herrscht; deren Sachen schön sind und so wechselt eine erdfarbig gestaltete Platte mit diversen eingefügten Farbstreifen den Besitzer. Sehr zum Gefallen der Bordfrau, die in Gedanken schon heimische ‚Einsatzzwecke' evaluiert und abgleicht.

Die Leuchttürme die wir vom Auto aus sehen können und die in der Nacht in geschätzt 2 Sekundenabständen jeweils einen starken Lichtstrahl über uns hinweg jagen, reizen; sind die wohl mit dem Trotti erreichbar?
Ich beschliess mich etwas dem Fahrtwind auszusetzen und probier's einfach. Komme gut und schnell rüber zur nächsten, westlich gelegenen Bucht, aber da sind die zwei sichtbaren Bauwerke noch immer weit weg; wie das? Aha, bald klärt sich das Rätsel, die Leuchtfeuer stehen auf einer oder gar zwei Inseln; sind also zu Fuss und trocken keineswegs erreich- und betretbar!

Ich fahr viele kleine Pfade ab und entdecke einige Sachen, die wir von der Strasse aus niemals gesichtet hätten. Auch die ‚Felsaufschüttungen' auf dem Landzipfel, den wir vom Camping aus wahrnehmen, sind durchaus einen Besuch wert. Diverse grazile Formationen sehen so aus, als würden sie nur des schieren Gewichtes wegen aufeinander liegen bleiben; gehen da alle Erdbeben, die hier auch gelegentlich die Seismografen ausschlagen lassen, spurlos dran vorbei?

Mittwoch, 21.6. Kein Nebel heute Morgen; strahlender Sonnenschein hat ihn abgelöst. Wir erinnern die Bordfrau daran, dass sie unlängst versprach, wir gingen, wenn's schön sein sollte, sehr früh an den Strand.
Mit Er-

die Phare stehen gar nicht auf dem Festland!

Erinnert an was Bekanntes? Mir käm jetzt grad nichts in den Sinn!

folg, schon um 9 Uhr wollen wir den kurzen Weg in Angriff nehmen, werden aber früh gestoppt. Der schmale Küstenweg ist an mehreren Orten vermutlich ausgelöst durch erodierende Winterstürme am Abbröckeln (an extremen Stellen wäre dann ein freier Fall um 4 Meter bis auf Felsbrocken runter möglich), drum sind einige Gemeindearbeiter mit der temporären Sanierung beschäftigt. Die geht so: Mit einem im Weg stehenden und ein Passieren verhindernden Kleinbagger buddelt man den Hang gegen das Land einfach noch etwas steiler an! Der Klügere gibt nach und geht aussenrum, so sind wir auch bald am wunderschönen Strand. Und zwar noch bei fast Höchstflutstand! Inca und ich treten ‚Meerwasser' Lou und Ariane schauen erfolgreich, dass sie kaum nass werden. Hab ich's schon mal erwähnt, die Geschichten von **Robinson & Co.** haben mir immer **imponiert** odr wär **inspiriert** richtiger?!

Apropos; diese Bucht trägt den Namen **Amoco Cadiz,** wohl ein Mahnmal für das unweit von hier vor 45 Jahren passierte, bislang 6st schwerste Unglück in der Geschichte von Öltransporten. Damals wurden gegen 350 Kilometer schönste Strände verschmutzt und unzählige Wassertiere umgebracht. 14 Jahre nach Klageeinreichung wurde die Ölgesellschaft zur Zahlung von 190 Millionen Euro an das Land und die betroffenen Gemeinden verurteilt; was bloss die Hälfte der geforderten Summe war … Wurden die Kläger für die andere Hälfte als selber schuld angesehen?

Amoco Cadiz

Die Amoco Cadiz war ein Öltanker der US-amerikanischen Amoco Oil Corporation. Unter liberianischer Flagge fahrend kollidierte sie am 16. März 1978 mit einem Felsen an der Küste der Bretagne und zerbrach in drei Teile, was zum sechstgrößten Ölunfall der Geschichte führte. Die Ladung von 223.000 Tonnen Rohöl sowie der Bunker-C-Treibstoff gelangten ins Meer. **Wikipedia (DE)**

Anyway, Troll-sei-Dank hat sich die Natur, wenigstens soweit wir das zu sehen glauben, von den Folgen erholt. Wir wollten zwar heute am megaschönen Strand baden, aber der Wind ist wieder schuld das wir nicht wirklich fluten; es macht zu kalt!

die aufeinandergeschichteten Felsen in der **Amoco Cadiz** Bucht bei **Plougerneau**

über Homöopathie an und mit Tieren und berichtet des Weiteren, **dass man an der ganzen Küste nichts aufheben dürfte!**

Aber da wir ja ohnehin keine Gewichtstoleranzen (mehr) besitzen … weil, schrieben wir's schon? auch unser Fahrzeughersteller mit den Angaben trickst … trifft uns der Einwand nicht sehr.

Wir verräumen nach und nach unser Aussenmobiliar und die Sturmverspannung der (bisher und nun seit Wochen tadellos funktionierenden) Thule-Gardine und werden, nach 22 Uhr tatsächlich direkt vor uns, Zeugen eines wunderbaren Sundowns. Fast wäre der, und das auch noch am längsten Tag im Jahre 2023, weil wir eben ein neues Hörspiel in Arbeit haben (**der Gesang der Flusskrebse**; ein echt guter Tipp von Gaby D.) unbeobachtet geblieben, ein schlimmer Gedanke! …

An unserem letzten Abend hier treibt's uns noch ans Ufer unterhalb des Campings, da liegen über einige hundert Quadratmeter währschafte Böller und Brocken verteilt. Prächtiger Granit mit viel Glimmer, man wähnt sich fast an der **Maggia**! Klar dauert's nicht lang, bis wir wunderschöne herzförmige Steine und auch solche, die sich als Sockel eignen täten, finden. Abr **eben noch rechtzeitig** lernen wir eine in Ehren ergraute Elsässerin, die mit ihrem Pössl und zwei Golden Retrievern allein unterwegs ist, kennen. Sie weiss viel, auch

Donnerstag, 22.6. Gespenstisch! Als ich gegen 7 Uhr Blondchen das erste Mal den Rasen wässern lasse, hört man in der Bucht vor uns sehr nah einen dumpf und träge arbeitenden Bootsdiesel. Sehen kann man ihn allerdings nicht. Vermutlich ein Kut-

am Traumstrand von **Kerlouan** in **Meneham**

ter, welcher mit einer Baggerschaufel Algen aus dem Wasser fischt. **Nein!, keine Zeitverschwendung**, sondern durchaus **eine profitable Geschäftsidee**, denn es ist einigen Forschern vor wenigen Jahren gelungen, den **Methanausstoss** von v.a. Mastvieh energisch (bis fast total!) zu reduzieren, wenn man ihrem Futter eine Spur

von **Meeralgen** zusetzt. Wieviel und von welcher Algenart (Rotalgen sind bisher die Favoriten) ist im Moment noch Gegenstand von weiteren Versuchen. Wir sind bald auf und angezogen und verlassen den Platz ohne die sehr eng gehaltene Entsorgungsstelle anzulaufen.

Besuchen erneut den Leclerc in **Lannilis** und wollen uns für die nächsten Tage mit Proviant eindecken. Zur grossen Verwunderung und Enttäuschung ist aber auch heute unser Lieblingsweichkäse **L'Ortolan** nicht verfügbar!?!? Hmmm!? Unser Begleiter bei jedem (französischen) und vielen heimischen Frühstücken? Und nachdem wir den auch beim nächsten Halt in einer Casino-Filiale nicht finden, **machen wir uns ernste Sorgen** ☹

Gleichwohl langen wir gut in **Kerlouan** auf dem Aire de Camping-Car in **Meneham** an. Wir haben abgemacht, dass wir da zuerst nachschauen, und nur wenn er gut belegt sein sollte, auf den dortigen Camping ausweichen. Stellen zufrieden fest, dass sie den SP, im hinteren Bereich noch? nicht mit Strom ausgerüstet, vor kurzem vergrössert haben. Inzwischen sollen nach dem Mann, der grad damit beschäftigt ist, mit weisser Farbe Begrenzungslinien auf den verdorrten Rasen zu sprayen 120 Womos hier abstellen können. Für uns gut, denn es sind höchsten 25 % des Platzes belegt und wir teilen in einer Platzecke ein 16-er Abteil mit bloss einem Belgier, aber ab Anfang Juli werden die Vorortverhältnisse wohl albtraumig. Hier gefällt es uns

mehr als an den meisten anderen Plätzen. Klar sieht man weder vom SP (noch vom nahen Camping!) aus aufs Meer, aber die Düne (sicher sogar öfters willkommener Windschutz) ist niedrig, man hat sie hurtig überquert und ist dann am Strand mit sehr hellem Sand gefühlt mitten in der **Karibik**.

glasklares Wasser mit (wenigen) interessanten Algenstämmen

inzwischen lässt er (ruhiges) Wasser bis zum Bauch!

Wir gehen sofort an den Strand rüber und lassen unsere Maus die Füsse nass machen; interessant; schwimmen will sie im Moment nicht mehr; wirft man etwas ins Wasser schaut sie zwar interessiert zu, aber rennt nur bis ihr das Wasser bis zum Bauch steht. Selber rein wollen wir auch nicht; es windet! Gleichzeitig ist es aber am Strand selber sehr warm. Nehmen uns das Bad für morgen vor und spazieren im Sand. Grad hier sichten wir, und das erscheint speziell, keine Sandflies!

Sonst? Ein Mann vom technischen Service von Carthago hat mein Mail von vor einer Woche beantwortet, auf 4 Seiten. Überflieg es nur schnell, als ich erkenne das echter Kundendienst anders ausgedrückt würde. Die Quintessenz; wir müssten uns weiter an den Kundendienst des Händlers in Stralsund wenden, wo wir Merlin im Oktober 2021 abholten.

Freitag, 23.6. Frühmorgens wach, die ganze Nacht aber kein einziges Geräusch von draussen vernommen, obwohl eine Anlieger-Sackgasse am Gelände vorbeiführt. Alle Dachfenster schliessen, es macht empfindlich kühl! Gegen 9 Uhr, wie jeden Tag, Fütterung der Pelztiere, danach machen wir uns auf bis zur nahen, nur ein paar hundert Meter entfernten **Village de Pêcheur,** dem wieder aufgebauten und als Touristenmagnet Besucher anziehenden Kleinstdörfchen namens **Meneham**, nah an der Küste. Man findet hier einige **Reet** gedeckte Gebäude; darin sind Videos und Fotos abspielende Installationen untergebracht, die das Leben von damals näher bringen. Und diverse Ateliers von **Artiste artisanal** sind auch vor Ort; dito in einem separaten Gebäude untergebracht, ein kleines, heimeliges Restaurant mit Aussenterrasse. Dessen Öffnungszeiten werden kurz gecheckt und ein Tisch auf nach Highnoon reserviert. Danach entern wir den nahen Strand. Flut und Ebbe sind grad in der Balance, das kristallklare Wasser ein Hit. Klettere mit Lou auf ein paar Felsblöcke (d.h. ich checke das Terrain, suche gute Aufnahmepositionen und wie ich mich jeweils umdrehe; steht er schon neben mir) und mache Fotos. Lernen ein französisches Pärchen (mit spanischem Lagerhund) kennen, welches inzwischen in Paris wohnt, aber grad hier, wo er geboren wurde, Ferien macht. **Er strahlt bis über beide Ohren, als wir erklären, dass der hiesige u.E. einer der schönsten bretonischen Strände sei**. Bis zur Essenszeit verbleibt noch genügend Zeit; also Plünnen runter und in die Fluten gestürzt. Herrlich kalt, macht frisch. Da aus der Crew niemand

Museumsähnlich aufgebautes **Village-de-Pêcheurs**

besserer Schutz ist kaum erhältlich!

ganz hinein folgen will, verteidige ich die Familienehre halt allein. Frau kühlt sich nur bis zum Bauch ab.

Rechtzeitig zum vereinbarten Zeitpunkt stehen wir vor der Herberge und erwähnen, reserviert zu haben. Eine junge Frau schaut nach, meint, draussen wäre (jetzt noch 3/4 leer!) alles besetzt; wir müssten drinnen vorlieb nehmen. Worauf wir versuchsweise rein gehen; dank dicker Mauern ist‘s angenehm kühl, also bleiben wir. Es werden nicht nur Galettes und Crèpes angeboten, sondern auch weitere bretonische Spezialitäten; und … weil man hier die Geschichte eines Fischerdörfchens erzählt auch Deftigeres sowie Austern und **Fish & Chips**. Nur Letzteres würd mich anmachen und Frau schliesst sich an. Dazu bestellen wir einen Rosé von hier.

Die junge, grosse und schlanke Frau, die uns erst fast verdursten liess und dafür am Nachbartisch die Speisekarte vorlas (als wären jene Leute behindert) nimmt unsere Bestellung auf und tut so, als sei sie die ‚Chefin-de-Service‘! Ausser ihr bedienen noch ein junger Mann und eine wesentlich kompetenter wirkende Frau. Nach weiteren schier endlosen Minuten (wenn man sehr durstig ist, kommt einem alles gestreckt vor), erscheint sie wieder bei uns und verkündet, **der gewählte Rosé sei nicht mehr vorrätig, was nun?** Ich sehe kein Problem und bestelle halt den nächst teureren; und nein, die Frage haben wir doch vorhin schon diskutiert, **nicht nur ein Glas oder ein Kännchen, sondern eine ganze Flasche!** Obwohl sie sicher Französin ist scheinen wir von einem anderen Planeten … Schliesslich kommt das Essen … aber weder die Wasserkaraffe noch der Wein sind bis jetzt zu uns gelangt. Jetzt ist der Puls der Bordfrau am oberen Anschlag; sie ist fast am ausrasten, weil es ihr deutlich schlechter geht, wenn sie bei heftigem Durst mit nichts löschen kann. **Ariane wird also sehr deutlich** und dann endlich, kommen schnell auch noch die Getränke auf unseren Tisch. Inzwischen sind wir bald 40 Minuten im Lokal, wo neben uns (bloss!) 6 weitere Tische besetzt sind, mit geschätzt rund 15 Mitessern. Immerhin, der Wein ist kühl und süffig; der Fisch und seine Remoulade sind fein; die Chips fettig, aber geniessbar. Wie wir fertig sind, werden wir gefragt, ob wir ein

Dessert …? und als wir etwas von ‚kühl, mit Biskuit und dunkler Schokolade‘ erspähen, ordern wir das grad doppelt und noch einen Capuccho für Ariane. **Alles ist fein und eine Empfehlung wert!** Schliesslich geht Frau zahlen und kommt zurück, dabei fällt die Kreditkarten-Quittung aus dem Geldbeutel. Ich werf einen Blick drauf, erspäh einen Betrag von **knapp 99 Euro**, meine (graue) Rinde geht rasch über die bei der Bestellung gesichteten Details **und weiss grad, dass das** ganz sicher **nicht stimmen kann!** Mangels mitgenommener Rechnung kann ich die Sache aber am Tisch nicht verifizieren. Da es meiner Frau, trotz ihrer viel besseren Französischkenntnisse sehr recht ist, wenn ich Sachen, die evtl. Widersprüche auslösen … selber übernehme, geh ich nun zum Desk rüber wo vorhin kassiert wurde.

Unser hochgeschlossenes Fräulein sieht mich (wie eigentlich die ganze Zeit, wo wir unwürdig ihre werte Aufmerksamkeit in Anspruch nahmen) ein wenig von oben herab an und will wissen, was ich (denn noch) möchte. Grad jetzt kommt auch die andere Frau dazu und als auch sie mich fragend ansieht, zeige ich den eben erst von ihnen gedruckten Beleg und führ aus, dass ‘**l‘addition certainment ne peut pas être correct**‘. Nun greift die offenbar versiertere andere Frau in die Kassenlade und entnimmt ihr die in den letzten Minuten vereinnahmten Rechnungen und tippt unsere Tisch-Nummer auf einen Screen ein worauf dieser sofort anzeigt, was wir konsumierten, **resp. eher nicht, sondern nur was uns verrechnet wurde ...** sie triumphiert über ihre technischen Möglichkeiten! Ja, stimmt, die sind schon beeindruckend, ich checke trotzdem schnell die Zusammenstellung und sichte schnell den Stein des Anstosses: **Uns wurde nämlich nicht nur die getrunkene Flasche, sondern auch die offenbar nicht mehr am Lager befindliche, belastet!** Die Angestellte verzichtet auf visuelle Rücksprache mit ihrer jüngeren Kollegin greift stattdessen erneut in die Kasse und gibt mir rund 25 Euro zurück und nun, erst jetzt, sieht sie **ziemlich verächtlich** auf ihr ‚Gspändli‘; wobei ihr Blick Bände spricht; soll ich übersetzen? **Hast schon wieder einen Fehler gemacht, du Tussi!** Tja, so war’s, echt, ick tu schwören!

Südseefeeling in der Brötanie!

algige Stilleben!

Wir schlendern satt und zufrieden, aber trotz guter Brise schwitzend, über den Dünenweg zum Auto zurück und praktizieren voller Konzentration eine längere Siesta.

Als ich wieder bei Kräften bin, saus ich mit dem Trotti östlich; vergewissere mich, dass es denn vor Jahren bei **Crémiou** beim Phare mal entdeckten SP auf einer Rasenfläche noch, resp. wieder (odr immer noch) gibt. Dann folgt ein kurzer Abstecher nach **Brignogan-Plage**. Hier hätt‘s zwar kleine Gastroangebote, aber ohne Reservation an einem schönen Wikänd wie’s grad abgehalten wird, ist wohl jeder Versuch des Unterkommens umsonst.

Samstag, 24.6. Frühmorgens schon schön, wir raffen uns zeitig aus den Federn und besuchen mit den Hellen den Strand. Bis auf Lou tauchen alle in die Fluten ein, die einen länger (Schreiber und Inca), andere eher alibimässig (Ariane). Nur der erste Moment ist wirklich kühl, dann gewöhnt man sich rasch dran; baden könnt nicht schöner sein! Nach Rückkehr zum Auto wird das Velo fahrfertig gemacht und ein Ausflug nach **Kerluan** unternommen, hier gelingt es frische Baguette, ein dunkles Brot und zwei megafeine Himbeer-Törtli zu ergattern.

Nach dem Frühstück und der Siesta steht **Entsorgung** auf dem Plan, 2 Kassetten leeren und 200 Liter Wasser bunkern. Dank Körbli auf dem Velogepäckträger (Danke für den ‚heissen‘ Tipp, Beat!) ist das in einer schlappen Stunde erledigt. Dann Check der Ausrüstung; die Solaranlage vermeldet trotz bester Sonneneinstrahlung nur Neuzugang von rund 40 Watt stündlich, das ist sehr wenig! Sind die Zellen zu schmutzig? Klettere aufs Dach und putz die Oberflächen sauber. Ergebnis? Mager! Info an Donald. Die **Daten wundern auch ihn**; ist ein Panel kaputt, Kurzschluss? Oder **der Regler?** Ferndiagnose ist schwierig ohne Messungen an den Anlagenteilen.

1000 Jahre Lebenserfahrung auf einer Bühne

Sonntag, 25.6. Wir halten‘s gleich wie gestern, gehen mit den Langhaarigen früh an den Strand. Heute windet es aber wieder mehr und das Eintauchen ins feuchte Element drängt sich nicht auf. Dafür vernehmen wir sogar am Strand wummernde Geräusche; Musik? aus dem Fischerdorf! Gestern sahen wir neben den Cabanes eine fahrbare Bühne, ist die heute im Einsatz? Und wenn ja, wozu?

Über uns ballen sich mehr und mehr graue Wolken und da wir erinnerungsmässig diverse Dachluken offen stehen liessen, gehen wir bald wieder zum Auto zurück. Es kommt aber nicht schütten sondern die Front zieht Richtung landeinwärts. Also Fahrrad besteigen und eine weitere Fahrt zum Bäcker in **Kerluan** unternehmen. Diesmal nicht nur Baguette und Schoggibrötli, sondern auch 4 Stück Patisserie, die zwei Exemplare gestern waren himmlisch! einpacken lassen. Unterwegs bemerk ich, dass sehr viel People unterwegs ist, die meisten tragen Sport-Outfits und haben eine kleine Nummer auf dem Bauch! Aha, Freigang in der sommerlichen Natur?

einer hat sich beim Griff in die Garderobe vertan!

Die Sportlichen sehen wir anschliessend erneut, als wir gemächlich zum Fischerdörfchen rüberspazieren um zu klären, woher die Geräuschfetzen stammen. Auf der kleinen Bühne, die wir gestern neben den Felsen sichteten, steht nun rund ein Dutzend Männlein und Weiblein von einem Gesangsverein, die für die durchziehenden Sportler (?) bretonische Lieder vortragen. Neben der Tribüne können sich die Vorbeieilenden etwas zu trinken und was Kleines zu futtern von einer langen Theke nehmen. Hinterfrage bei einer Schwitzenden, dass sie an einem **42 km Marathon** mitmache und davon nun schon deren 34 bewältigte, resp. noch 8 durchhalten müsste. Respekt, bei der Temperatur, hohen Luftfeuchtigkeit und, nach Meteoprognose, sehr hohen UV-Strahlenbelastung!

Wir pilgern, mehr aus blossem Interesse auf die Düne hinauf und wollen auf den Strand runterschauen. Der ist ganz sicher völlig überfüllt, denn wir feiern ja heute Sonntag und schön (warm) ist es auch noch. Doch weit gefehlt; um 13 Uhr ist praktisch niemand am Meer!? Das ändert für uns vieles, wir eilen erneut zum Auto, Frau stürzt sich in die Badeutensilien und

wir pendeln zurück, lassen Tuch und Rucksack stehen und stürzen uns in die Fluten. Und wie das wieder gut tut.

Sympathie auf den ersten Blick!

Als wir nach dem Frühstück relaxen verirrt sich ein Pärchen bis in unsere entlegenste Ecke des Stellplatzes. Hey, das sind ja die zwei, die ich gestern anmachte, weil ich sah, dass sie mit einen **Carthago Superior** unterwegs sind, diesen Autotyp resp. dieses Modell aus der c-line-Serie ist mir bisher noch nie aufgefallen. Obwohl die zwei Niederländer kaum Französisch und ich, seit 4 Wochen auf die hiesige Landessprache fixiert, auch grad wieder Mühe habe, auf Englisch zu radebrechen, befanden wir uns bald mitten in Diskussionen und ich hatte sie eingeladen zur Fortsetzung bei uns weiter zu fachsimpeln.

diese Schneckenpost bedient auch die oberen Etagen!

Dies tun wir nun, ich zeig ihnen Sachen an unserem (ähnlich aus- und aufgebauten) Auto und man tauscht sich rege aus. Als wir auch diesmal wieder einige Zeit (und Arbeit für die Übersetzungen) investierten und langsam ermüden … laden sie ein, wir sollten doch heute Abend wieder bei ihnen erscheinen, dann könnten wir gemeinsam was trinken. Da wir morgen weiter fahren wollen, beginnen wir mit Auf- und Einräumarbeiten, schauen dann gegen 18 Uhr bei den Holländern vorbei. Sie haben eine kalte Platte mit Käse und Fleisch vorbereitet, Chips etc. Lieb! Wir gehen logisch vor, trinken zuerst unseren gut gekühlten Weissen aus **Chauteâuroux**, dann eine Flasche Prosecco und schliesslich noch etwas Rosé leer um nicht zu dehydrieren.

Stellen bald fest, dass wir **Henk** (ehemaliger Kranführer; der täglich seinen Arbeitsplatz an einem Hafen auf über 30 Metern Höhe über eine Leiter zu erklimmen hatte … und die Schaufel seines Arbeitsgerätes Schüttgut in zweistelliger Tonnenhöhe versetzen konnte) und seine **T(e)resia** sehr gut mögen und wir wohl noch lange über Reisen; wo sie (in Zealand) resp. wir, wohnen; es bei ihnen wie bei uns in der ‚Heimat‘ langsam sehr eng werde, sowieso viel zu viele Womos immer weniger (schöne) Stellplätze umgarnen ... plaudern könnten!

ärgerlich am schönen Sonntagmittag keinen Platz mehr zu finden!

Sie beten uns zwecks Festhaltens von evtl. gleichen Mängeln und Auffälligkeiten in ihr nun 3 jähriges Auto … worauf er erwähnt, wir wären tatsächlich die ersten (Fremden, Kollegen) die rein dürften, sie würden das sonst nicht zulassen. OK; also grossen Danke für die spezielle Ehre! Ja, gelegentlich macht es auf Anhieb KLICK!

Dummerweise sind sie bereits auf dem Heimweg, wollen schon morgen einige Stunden nach Osten fahren. So wünschen wir uns also nach kurzer aber intensiv verbrachter Zeit schon wieder **Good Bye**, keine unliebsamen Vorkommnisse und das wir uns hier oder auch sonst wo in Europa mal wieder über den Weg fahren. Bis wir wieder beim Auto zurück sind, hat sich der Platz mehr und mehr geleert; es bestehen also Chancen, dass wir auch die nächste Woche noch nicht von ferienwütigen Inländern ausgebremst werden.

Montag, 26.6. Sind für unsere Verhältnisse früh auf, peilen die V/E-Station an, sehen die Holländer nochmals, wiederholen die besten Wünsche und sind on-the-road.

Nein, fahren nicht weit, besuchen schon im nächsten oder übernächsten Ort den gefundenen **Intermarché** und halten danach, nach wiederum bloss rund 20 km Fahrt, auf den Camping Municipale von **Poulfoën** zu. Eine herrliche, ins Alter gekommene Anlage. Ein Hügelchen auf einer Landspitze, das von einer festen Strasse in einer Schlaufe umkreist wird. Mehrere Dutzend unebener Stellplätze auf ausgetrockneter Wiese, fast alle mit Meerblick; raus auf die bei Ebbe gut sichtbaren Klippen, auf ein Inseli mit ebenfalls toll aufgeschichteten Felsen, ähnlich Skulpturen.

Wir schlendern übers karge aber saubere Areal, versuchen uns Platz-Nummern zu merken, auf dass wir danach an der Rezeption vermelden können, wo wir uns gerne niederliessen. Haben einige gesichtet, **alle deutlich sehr uneben**. Aber als wir nach der Buchung schliesslich auf Platz Nr. 44 aufstellen wollen, sind auch wir nun mal etwas ratlos, es existiert nicht nur auf eine Seite ein deutliches Gefälle, nein, auch die vertikale Achse verlangt einiges ab. Und

letzter wehmütiger Blick über den Superstrand in **Kerluan**

Camping Municipal de **Poulfoën**

ganz frei ist man bezüglich Positionierung auf der markierten Parzelle nicht, denn **die Böschung gegen den Strand ist leicht überhängend**, allzu nah ans nicht armierte

natürliche Skulpturen!

Lou ist immer mit von der Partie

Grasende sollte man mit einem 5 Tönner kaum fahren … Nach mehreren Versuchen schaffen wir's endlich doch noch eine wenigstens einigermassen ebene Lage zu erreichen. Gegen ein vor allem nächtliches

etwas zu weit nach vorn hätt unschöne Folgen!

am Abgrund!

Danebentreten (und 4 Meter auf Felsblöcke runter fallen) ramm ich als gut sichtbare visuelle Markierung einen Meter vor dem Abgrund unsere Walking-Stöcke ins Gras und ziehe ein Seil durch deren Hand-Schlaufen. Was beim Einparken hier auch seine Berechtigung hatte, war natürlich die Rückfahrkamera, wer weiss, ob wir ohne sie den Kiesel hinter uns mit dem ihm zustehenden Respekt gewürdigt hätten?

Bei der Platzbuchung haben wir den netten Herrn gleich nach dem lokalen Gastroangebot gefragt und bekamen eine volle A4-Seite mit Aufzählung der hiesigen Betriebe gezeigt. Allerdings … das wird gleich beigesteuert; die meisten hielten mindestens am Montag, einige aber auch noch Dienstags geschlossen. Ich radle also mitten im Mittag Richtung Westen; es gibt hier zwar kaum eigene Fahrbahnen für Fities, aber das Verkehrsaufkommen ist klein und schon nach einem Kilometer führt die Veloroute ‚**45**‘ weg von der normalen Strasse, durch kleine Quartiersträsschen, oft direkt dem Meer entlang. Eine wahre Freude, all die hiesigen schönen Häuser und Villen im bretonischen Stil bewundern zu dürfen!

Erinnere mich schliesslich, dass wir vor Jahren schon einmal in **Pors Guen - Pors Meur** kurz vor **Plouescat** kostenlos übernachteten. Dort wo man deutlich nach Mitternacht von der Strasse her zuerst schleu-

wohl dem Lenker der auf die Hilfe seiner Rückfahrkamera zurückgreifen darf!

Sicht ab Landsend bei **Pors Guen - Pors Meur** westlich

dernde, bremsquitschende, dann urplötzlich scheppernde Geräusche vernahm, bevor ein Fahrzeug wieder urplötzlich beschleunigt wurde und mit hohen Drehzahlen davonfuhr. Anderntags beim Hundespaziergang habe ich dann einen havarierten grünen Container in einem Vorgarten liegen sehen, von dem ein grosses Stück fehlte, dafür lagen rundum Scherben offensichtlich von Autoscheinwerfern und einem Blinkerglas. Nee, da zieht‘s uns nicht mehr hin, da stehen wir im Vorort viel besser.

4 Messungen ...

Auf dem Rückweg sichte ich die Crèperie **à l’essentiel.** Das Lokal ist zwar jetzt geschlossen, aber nach Aushang soll man auch Montags, über Mittag und Abends während ein paar wenigen Stunden offen halten. Ich berichte das der Bordfrau und wir beschliessen nach 19 Uhr dorthin zu fahren, Frau mit dem Velo, ich, altershalber und schon etwas schwach ..., auf dem Trottinett.

Bis wir uns abfahrbereit machen müssen dauert es noch etwas. Ich kletter drum auf Ersuchen von Donald dessen unverfängliche, aber natürlich sofort durchschaute, Frage lautete: ***Kennst du niemanden, der die Spannung der Panels vor Ort und möglichst gleicher Sonneneinstrahlung kontrollieren könnte?*** **halt selber aufs Dach**, was, nachdem man sich, mangels mitgeführter Leiter, dran gewöhnte durch das enge Dachluk aus- und danach aber auch so wieder hinab zu steigen und messe bei jedem Panel was es für eine Leistung abgibt. Fact: Eines wohl soviel (resp. eher wenig), wie die Sonne momentan hergibt: Um 17 Volt; bei zweien kaum was (0.08 und 0.09) und beim vierten kann ich gar keinen verbindlichen Wert (0.00) ablesen!? Gebe kurze Zeit später alle Details rund 1000 km nach **Göllheim** weiter. Das bringt unseren geschätzten Elektronic-Meister ins Grübeln, seine **rasche nächste Frage: Hast du richtig gemessen?**

Schwerkraft? Funktioniert hier nicht; ist zu schwach!

Galettes & Crèpes; **eifach guät!**

schon erwähnt: es gilt auch kleine Hindernisse gebührend zu respektieren!

Leider ja und das führt dazu; dass er **keine Ferndiagnose** stellen kann; da scheinbar 3 der 4 Module nicht resp. kaum arbeiten! Er schlägt vor, dass wir auf der Heimfahrt einen ‚kleinen' Umweg über ihren Wohnort machen sollten! Tja, da müssen wir nicht lang über die Bücher; Familie Dilocker inklusiv dem Grossen Schweizer namens **Danto** sehen wir jederzeit gerne wieder! Also arbeiten wir ein Datum heraus, das allen passt; fixieren dafür den **10. Juli**.

Ganz entspannt besteigen wir danach unseren Fahrzeugpark. Radeln, resp. lassen fahren, ziemlich genau 5 km bis zur schon vorerwähnten Crèperie. Obwohl **von aussen alles zu** aussieht, und wir, wenn mit einem PW unterwegs, grad weitergefahren wären, erkunden wir jetzt das Gelände, sehen nun erst den offenen Eingang zur Terrasse. Und da sitzt auch schon ein Pärchen an einem kleinen Tisch. Wir setzen uns daneben, hören deren Gespräch unfreiwillig mit; es geht um Hunde. Und so dauerts nicht lange, bevor wir uns angeregt in einer 4-er Runde unterhalten. Über ihren (natürlich) aus einem Tierheim beschafften Hund, die damit gemachten Erfahrungen (auch bei ihnen unter dem Strich sehr gut), dann bretonische Volkssänger-Talente, schliesslich Kriminalhörspiele. Doch, **auch mit den Leuten würden wir uns spielend über Stunden vertragen!**

Als es immer kühler wird, lösen wir die Runde auf. Ariane ist müde und sie hat Mühe und Schmerzen beim Velofahren, also versuch ich ihr das Trotti näher zu bringen: **Man braucht bloss draufzustehen, einmal anzugeben und das war's!**

Denkste, das eigentlich für sehr einfach gehaltene Unterfangen scheitert an Kleinigkeiten! Um ihr den ersten Spurt zu ersparen, heiss ich sie mit beiden Füssen auf das Gerät zu stehen, den Gasgriff nach unten zu drücken worauf ich sie dann anschieben wollt; kurz und heftig … **Der Schwung reichte aber nur für ein paar Meter, danach kam das Teil samt Frau wieder zum Stillstand!** Wir üben das drei- oder viermal, immer mit gleich deprimierendem Ergebnis. Ich hol das Trotti, steh drauf, schieb an, drücke den Griff und los geht's! **Aha! Das war er, der kleine Unterschied!** Hebel drücken und anschieben geht nicht, es muss umgekehrt erfolgen; zuerst (auf rund 5 km/h) abstossen, dann

3 Blonde ~~im~~ am Fels!

die Taste runterdrücken. Als wir dieses kleine aber wichtige Missverständnis aus der Welt schaffen, steht ihrem stürmischen, kraftschonenden Fortkommen nichts mehr im Weg! Sie ‚braust' also hinter mir her und bald überholen wir gar zwei bloss mit ‚konventionellem' Antrieb ausgerüstete Velofahrer, wobei ‚er', ein braungebrannter hiesiger Anfangsfünfziger ihr hinterher ruft: **Cherie! Ou tu vas; pas si vite … Cherie attend!** Was natürlich bei seiner Begleitung keine, bei meiner Frau aber jede Freude auslöste und ihr verhalf sich quitschfidel zu fühlen, der Ärger, den er sich damit zuheim einbrockte, ist definitiv nicht unser Bier! Rechtschaffen müde finden wir eine halbe Stunde später den Weg in unsere Koje.

Dienstag, 27.6. Keine speziellen Ereignisse, trollen uns mit den Felligen an den kleinen Strand vor uns, mittags eher östlich, das Wetter ist trocken, aber es brennt nicht sinnlos auf uns runter. Handarbeiten und Bericht ergänzen; also **work as usual!** Die Leute um uns kommen und gehen … und nicht alle fallen gleich auf. Positiv; ein deutsches Pärchen oberhalb; mit einem knapp jährigen Retriever (aus einem Tierheim!) Im Moment scheinen wir v.a. dafür Antennen zu haben. Ein Wort gibt das nächste. Morgen wollen wir weiter!

Mittwoch, 28.6. Suchen und finden den Leclerc in **Saint-Pol-de-Léon**. Doch ist angezeigt, denn die eine LPG-Flasche ist fast leer und die haben da auch eine Tanke für Gas. Separat füllt Ariane unsere ‚anderen' Vorräte auf. Dann Stepvisite beim **Camping Trologot**, hat Rasen und Bäume, aber was sonst; einen Pool? Ja schon, auch, aber den brauchen wir nun wirklich gar nicht! Also weiter, 300 Meter vor uns wirbt der **Camping Ar Kleguer** für sich. Terrassenförmige Plätze um und auf einem kleinen Hügel. Einige schöne Parzellen, wo man auf die Hafenmauer mit hellem Sandstrand runter sieht, aber sehr eng! Nicht unser Ding, also steigen wir nochmals ein und fahren halt weitere paar Hundert Meter bis zum offiziellen **Aire Municipale** Stellplatz. Gestalterisch nichts Besonderes, aber immerhin ist man unter

Ebbe/Flut-Becken von **Saint-Pol-de-Léon**

seinesgleichen, keine PWs; fast jeder hat Meersicht, wenigstens wenn's da ist. Oft ist das aber auch nicht der Fall, dann sieht man halt auf eine grosse Schlickwüste runter, die mit Algenbüscheln wenigstens farbliche und olfaktorische Akzente setzt.

Fahre während unsere Bordfrau die Stadt und deren Commerce erkunden will, mit dem Trotti auf die Schutzmauer hinaus und besichtige bei feinem Nieselregen die kleine **Prèsque-Île**. Auf dem Rückweg checke ich, dass das beim letzten Trip 2019 rechts des Dammanfanges besuchte **Châlet sur la Plage** nicht mehr so heisst wie damals, und auch nicht so, wie es grad in MapsMe benannt ist und dort nun auch eine ganz andere Karte aushängt. Also lassen wir das, denn links steht eine Bude mit Meersicht, wo Burger & Fritten ausgeschrieben sind. Hierher schlendern wir zur Nachtessenszeit und erwischen grad noch ein Tischli auf der mit durchsichtiger Folie gegen die

Mahlzeit ?

Mahlzeit !

Kühle von draussen etwas abgeschirmten Terrasse. Wir erhalten unsere Burger bald und sie und die Fritten sind wirklich fein, dito die Sauce, die das Brot/Fleischgemisch umrahmt. Zuerst vermisst Ariane Besteck und holt für uns zwei Garnituren. Dann bemerken wir, dass zwar die Fritten in einem Karton darben, der Burger aber nur in festes Papier gewickelt ist. Wie soll man sowas, bitte schön, unfallfrei essen?

Wir säbeln mit dem Besteck auf dem Kunststoff-Palet wo alles drauf steht, rum und **fragen uns warum?** Sprechen danach den Betreiber des Snacks an, versichern, dass alles fein war, aber wieso nur lässt er einem bei sich hinsitzen (bei Take-Away-Kunden wär's anders), und reicht weder Besteck noch Teller zur Konsumation? Wir haben uns zwar wacker geschlagen, aber einfacher wär‘s auf einem Teller gegangen! Kleinlaut druckst er herum, dass wenn er Geschirr abgäbe … bräuchte er noch eine Kraft, die schliesslich alles abspüle!

Sonst? Ein sehr interessanter Aufenthalt, konnten diverse Beobachtungen anstellen: Ein Mann will uns, während Ariane am Tresen die Bestellung aufgibt, offenbar seinen Hund zeigen, einen kleinen Irgend-

Ebbe/Flut-Becken von **Saint-Pol-de-Léon**

was. Er kommt auf den Tisch zu, tritt vor Lou, bückt sich und **will ihm sein** zitterndes und verwirrtes **Fellbündel direkt vor die Nase halten!!!** Lou ist ebenfalls irritiert, drückt sich nach hinten, an mein Bein. Ich erwähn sehr rasch **Attention!!**, er entgegnet sein Hund sei brav, mache nichts!, **ich fahr ihn an, er soll seine Annäherung sofort sein lassen, denn unser Hund könne mit so einer ‚Offerte' nicht umgehen! Und das so laut, dass alle herumsitzenden herumfahren und uns beäugen.** Mir recht, denn wenn Lou jetzt zuschnappen sollte, wär die Vorgeschichte doch sehr interessant! Der Besitzer ist aber jetzt auch erschrocken, drückt seinen Vierbeiner gegen den eigenen Bauch, trollt sich und setzt sich wieder an seinen Tisch am Fenster. Klar seh ich, dass er seine Begleiterin ins Bild setzt, wie unhöflich wir seien … der **Depp!**

Oder der Kruselkopf der mit seiner (?) Freundin einen Imbiss nehmen will, aber sich mit ihrer Auswahl offenbar nicht so recht abfinden kann. Zuerst debattieren sie, dann steht er auf, **zeigt ihr den Stinkefinger**, trollt sich, kommt irgendwann wieder zurück, holt nun das Bestellte am Tresen ab, dann speisen sie einträchtig nebeneinander sitzend und nicht ‚gegenüber'.

Ariane erzählt vom mittäglichen Einkauf. Während sie an der Kasse wartete, wären draussen mehrere Sirenen zu hören gewesen, Ambulanz, Polizei etc. Die Verkäuferin hätte ihr erzählt, 3 Männer wären auf-

Hafenquai von **Saint-Pol-de-Léon**

ein Bett im Kornfeld ?

einander losgegangen, das sei hier an der Tagesordnung, aber niemand unternehme was dagegen. Die Polizei am allerwenigsten, deren Posten seien kaum besetzt. Aha! So ähnliche Beobachtungen meinen wir auch im Aargau machen zu müssen. Auch bei uns gibt's bloss noch tagsüber gelegentliche Präsenzzeiten, irgendwann ist dann die Filiale zu. Wenn es die Gesetzlosen also nicht ganz eilig haben, und nur etwas warten können …

Diese Aussagen decken sich mit unseren sonstigen Beobachtungen auf dem SP, da blochen auch bei diesem Aufenthalt wieder Jugendliche mit frisierten Maschinen vorbei, dass die Trommelfelle Alarm schlagen, aber Folgen hat's offenbar keine. Wir kommen also auch diesmal zum Schluss, dass dieses Städtchen stark auf dem absteigenden Ast ist, **wir jedenfalls werden hier künftig keine Station mehr machen!**

Donnerstag, 29.6. Als die Frühwegfahrer die Sani-Säule wieder freigegeben haben, setzen wir uns ebenfalls in Bewegung. Heutiges Ziel ist ein weiteres Städtchen, diesmal eins wo's uns noch nie hinzog. **Morlaix!** Habe in der CC-Äpp 3 km davon entfernt den SP **Le Verger** in ‚ländlicher Lage' bei **Saint-Martin-des-Champs** entdeckt, der sehr anmächelig tönt. Erreichen den mit unserem neu entdeckten 20 km Tages-Rhythmus. Der dortige Rasenplatz ist zu 50 % belegt, wir dürfen uns einen genehmen Platz aussuchen, stellen aus und frühstücken draussen.

Hinter uns wiegt sich ein grosses Kornfeld, auf dem Sonnenstrahlen und Wolkenschatten grad sehr effektvoll mit abwechselnder Beleuchtung spielen. Wir fragen den sehr freundlichen Mann an der Rezeption, ob das mit der Distanz zum Städtchen stimme; gute 3 Kilometer? Er bestätigt und meint

Restaurant
Vecchia

Morlaix

sehr schmale Gasse in **Morlaix**

haben die Bordfrau in flagranti beim Shoppen erwischt!

mit dem Velo sei es keine Sache, **so dieses Elektroantrieb besässe**. Aha? Denn ca. ein Drittel der Strecke wäre relativ steil! Das reicht der Bordfrau schon um festzuhalten, dass sie das **sicher nicht** schaffe! Hat schlechte Erfahrungen gemacht; bergauffahren, auch mit Antrieb, tue ihr einfach nicht gut. Tja, und mit dem Trotti kenn ich mich noch zu wenig aus; wenn's spürbar steil wird, lässt dessen Antrieb mehr und mehr nach … Der Platzbetreiber meint, wir könnten auch mit dem Auto runterfahren und es am Hafen ausstellen. Wenn man allerdings die Kritiken über den SP in **Morlaix** selber liest, soll es sehr viel Pöbel vor Ort haben … grad auch am Hafen …! **Sollen wir also den eigentlich geplanten Stadtbummel vergessen?**

Ich check mit der Höhen-Äpp das wir uns hier auf dem SP auf rund **75 M.ü.M.** befänden. Frage drum beim Hiesigen nach, ob das stimme? Und als der es bestätigt, rufe ich zur ‚internen' Einsicht auf; **wegen den paar Metern nicht ‚runter' gehen?** ‚Zur Not werd ich Dich nach der Citytour halt samt Ausrüstung hoch pushen'. Das waren nun offenbar die richtigen, **die ‚magischen' Worte**; denn nun erklärt sie sich bereit, es mindestens zu probieren! Wir machen uns ausgangsbereit und ich pack ausser der obligaten Wasserflasche auch noch ein Seil in den Rucksack. Vielleicht ja ein Ansatzpunkt; ich könnt wohl mit dem e-Bike die Frau samt Trotti ziehen, für eine kurze Strecke müsste dies möglich sein; der Bosch Motor ist ziemlich stark!

Tatsächlich langen wir nach dem Niedergang von ein paar Tropfen und bei wie von der Meteo auf nach 15 Uhr angekündigtem bestem Fotowetter nach ein paar Minuten unten am Hafen an, schieben und fahren unsere Transportmittel bis ins nahe Zentrum, ketten dort alles mitten auf einem Platz an ein massives Geländer und hoffen beide Sachen bei Rückkehr wieder anzutreffen. Frau äugt in jedes Geschäft und es beginnt harmlos mit einem Deal in einer Bäckerei, dann sichtet sie einen Laden mit

Treppenmalkünstler-Werk in der ‚la manufacture' in **Morlaix**

wo man auch abdrückt, **le Pont** ist fast immer drauf!

handwerklichem Schmuck, Textilien etc. Schnell findet sie einen Händler, der angibt auch schon in der Schweiz gewesen zu sein; der französischen natürlich, sich in Montreux auszukennen, zig Konzerte daselbst besucht zu haben und die Zwei unterhalten sich länger. Sie kauft einige Sachen ein und der nette Ladenbetreiber revanchiert sich, indem er uns Tipps gibt, welche Gasse wir hoch müssten, wo abbiegen, etc. So kommen wir ohne Führer zu wirklich schönen Eindrücken und Motiven, sind aber dann schon ziemlich ausgelaugt, als der effektive Heimweg ansteht.

Aber; das Trotti ist nicht so schwach wie geglaubt; bis auf einen steilen Stutz von vielleicht 50 Metern, den wir per Pedes meistern, kommt das Teil mit ihr klar. Zwar nicht mit 20 km/h aber mit mind. noch deren 10. Gegen das Trotti als Transportmittel für Ariane spricht eigentlich nur dessen starre Federung. Holperstrecken und Rheuma sind schlechte Pendants! Immerhin, nun zwar ganz geschafft, sind wir wieder oben und beruhigen die Fellträger, die gegen 3 Stunden allein mit sich und selbst …

Freitag, 30.6. Der Tag beginnt harmlos, zwar mit ein paar Regentropfen, aber doch. Dann steht ‚officen' an und ich öffne unsre Mailaccounts. Sehe bekannte Namen, ahne gar nichts tragisches, bis ich die Mitteilung von J. einem versierten Juristen öffne. J., fast 1 Generation älter, habe ich vor rund 40 Jahren kennen gelernt, er war zuerst Arbeitskollege, dann kurzfristig angenehmer Chef, avancierte sodann zum Freund des Hauses, half Ariane mit Tipps als die Schergen der Invalidenversicherung mit ihr ein perfides Spiel trieben und wir sahen ihn seit langem 2 bis 3 x im Jahr, gingen fein essen, genossen dabei im Trio das Ambiente und die gegenseitige Gesellschaft, erzählten ein- und voneinander, wo er gerne Auslandferien verbrachte, Museen und Konzerte besuchte, seinem geliebten Italien; wir von unseren Ausflügen und Erlebnissen auf Märkten und Ausstellungen, also dem Ergehen von ‚steinReich' und hatten, wenn wir gelegentlich mal eine rechtliche Frage hatten, immer einen erfahrenen und besonnenen Ansprechpartner.

fast immer …

Skyline von **Plougasnou**

Ja, stimmt schon, das war jetzt sehr weit ausgeholt, aber es sollte nur zeigen, dass wir J. wirklich gut mögen. Und **nun fragt er** via E-Mail ganz knapp und trocken, **wann wir von den Ferien zurück seien, dass er uns gerne noch einmal sähe.** Er hätte am 11.7. bei **EXIT** (s)einen Termin, würde sich freuen, wenn's vorher noch klappen tät. **Schluck?!** Jeder hat Gebresten, auch wir lernen täglich neue kennen, aber von so schwerwiegenden hatten wir bisher nie etwas erfahren, wusste er auch nichts davon? Das wir ihn nochmals treffen wollen, ist klar. Müssen über die Agenda, wenn wir Ende nächster Woche als letzte Möglichkeit einhalten, können wir das terminierte Treffen in Göllheim

nicht wahren. Aber wer braucht im Sommer schon Solarstrom? ☺ Wir sagen also J. sofort zu und Donald folglich ab, was dieser aber grad versteht.

Inzwischen ist es schon nach 11 Uhr und wir müssen bis um die Mittagszeit vom Acker sein. Verräumen schnell unsere sieben Sachen, machen uns startklar; das heutige Ziel liegt gute 20 km nordöstlich. Der **Camping municipal de la Mer** in **Plougasnou**. Erinnern uns vor Ort, dass wir vor zwei Jahren mal vergeblich aufs Hügelchen hoch (und wieder runter) fuhren, weil die damals erklärten keine 3 freien Plätze mehr zu haben. Heut sieht's anders aus, die Anlage ist zwar auch gut besucht, aber wir kommen in der 2. Reihe noch unter und sehen wegen der Höhe des Mobils auch locker über den Pflanzenzaun.

Spazieren, wie wir das jetzt immer tun, zuerst übers Areal, checken was noch ‚frei' erscheint und merken uns ein paar Nummern. Danach suchen wir die Rezeption, wo's zwar dunkel ist, aber jemand drin sitzt. Wir klopfen, treten ein und fragen ob wir uns anmelden dürften. Die Frau die uns gegenübersitzt fällt auf! **Nein, nicht positiv wie all die vorherigen**, sie scheint mit dem falschen Bein aufgestanden, meint, eigentlich wäre Mittagszeit, aber sie sei ja jetzt da, also? Wir werden handelseinig und beziehen eine der u.E. in Frage kommenden Parzellen. Als wir fertig sind, beginnt es zu regnen … der Spaziergang um die Halbinsel muss also noch etwas warten. Bald ist die Sonne zurück, aber auch Wind. Gehen trotzdem ein paar Schritte, wobei

die stürmische Bucht von **Plougasnou**

Ariane lahmt; das gestrige Veloabenteuer sei schuld. Also folgt nun eine Rekognoszierfahrt mit dem Trotti und ich kann, bald wieder zurück, stolz vermelden, dass es gelang, innert weniger als 350 Gehmetern eine Lokalität zu finden, die Hamburger & Co. anbietet. Und noch besser, wir dort, weil‘s immer mal wieder feuchtet (sei’s Gischt vom Meer oder Wasser von oben), auf der geschützten Terrasse ein Tischchen zugestanden erhielten! Die Vorsorge macht sich um 19 Uhr bezahlt, als wir bei Nieselniederschlag und hungrig Richtung dem **Casa-del-Mar** eilen. Ohne Schirm, weil der, logisch, ja höchstens was nützt, wenn ‚es‘ von oben kommt.

Psychisch eigentlich auf Hamburger (weil man da ja nicht so viel falsch machen kann) eingestellt, arbeiten wir uns durch die Karte. Der megafreundliche Typ vom Haus ist ein Strahlemann; wir erwähnen was von ‚Burgern‘ und er geht, ohne mit der Wimper zu zucken, ein paar Meter zur Küche, kommt mit einem Bratgeschirr zurück, wo ein schon fast kross gebratenes Hähnchen (nein, von der Grösse her eher

ein Hahn) drin liegt. Und siegt; jawohl, wir wollen gar keine Burger sondern ein halbes Poulet mit feinen Hausfritten. ‚Er‘ nimmt die Bestellung gern entgegen und wir erhalten unseren Wein. Aus der Karte kam

mir nichts bekannt vor, ausser dass wir **Syrah** eigentlich gern mögen … Der Wein mundete, das Hähnchen auch und die Frites sowieso. Derweil zieht immer mal wieder eine Regenfront über das Plexiglasdach und es kam ein eigenartig behütetes Gefühl auf. Als der aufgestellte Kerl nun fragt, ob wir evtl. noch ein Dessert … und erwähnt, dass alle hausgemacht seien, hatten wir natürlich haushoch verloren; und sagten nur noch schnell: ‚ja, wir wollen!'.

Als ich frage, was sie unter **Tiramisu Bretonne** verstünden und er etwas aufzählt, was ich nicht grad verstanden hab, erwähnt Ariane, dass ich **das** unbedingt probieren müsst … Derweil sie bloss ihre **Crème brulée** ordert (immerhin gewärmt) mache ich Bekanntschaft mit was ganz Feinem im Einmachglas. Unten drin Biscuits (aber nicht im Kaffee ersoffen), darüber Apfelkompott, Mascarpone und/ oder Rahm. Ich kann's schlicht weder exakter sagen noch beschreiben, ‚es' war einfach mega fein!

Mehr oder weniger feucht erreichen wir noch vor Dämmerungsanbruch das Auto und verteilen den Haarigen, worauf sie gewartet haben und sie auch genau wissen, dass wir ‚es' für sie in der Tasche nach Hause bringen: Der Rest von den Fritten!

Samstag, 1.7. Es windet und man wird wieder mal feucht, auch wenn's gar nicht regnet. Bald reiseklar unternehmen wir einen weiteren Rutsch nordöstlich. Fahren nach kurzer Strecke den **C**amping **M**unicipal de **Keravilin** an. Sicher nicht schlecht gelegen, aber die Parzellen sind relativ eng, man sieht nirgends hin und die Anlage strahlt aber auch gar nichts aus. Wir müssen uns nicht lange beraten, sitzen wieder ins Auto, beruhigen die Haarigen, dass wir noch ein Stück … Und so schlagen wir kurz nach Highnoon auf dem CM de **Landrellec** in **Pleumeur-Bodou** auf. Das leicht ansteigende Gelände ist gut besucht, aber Enge kommt nicht auf. Wir finden beim Durchgang auf Anhieb 4 oder 5 Plätze wo wir uns gerne niederliessen. Und als dann um 14 Uhr die Rezeption wieder besetzt ist, schliessen wir einen entsprechenden Deal. Besuchen kurz den Strand wo Inca mit ihren bepelzten Füssen die Wassertemperatur testet. Nee, baden möchten wir jetzt grad nicht, wegen des Windes ist das Wasser ziemlich bewegt und es treiben Algen an den Strand. Auf die Dämmerung hin fühlen wir uns richtig angekommen, unternehmen auf dem GR34 (dem **Zöllnerpfad**, der alleine in der Bretagne eine respektable Länge von 1800 km aufweist) einen schönen Spaziergang der Küste ent-

https://www.france.fr › de › bretagne › artikel › auf-dem-zoellnerpfad-gr-34-bretonische-gestade...

Auf dem Zöllnerpfad (GR 34) bretonische Gestade entdecken - France

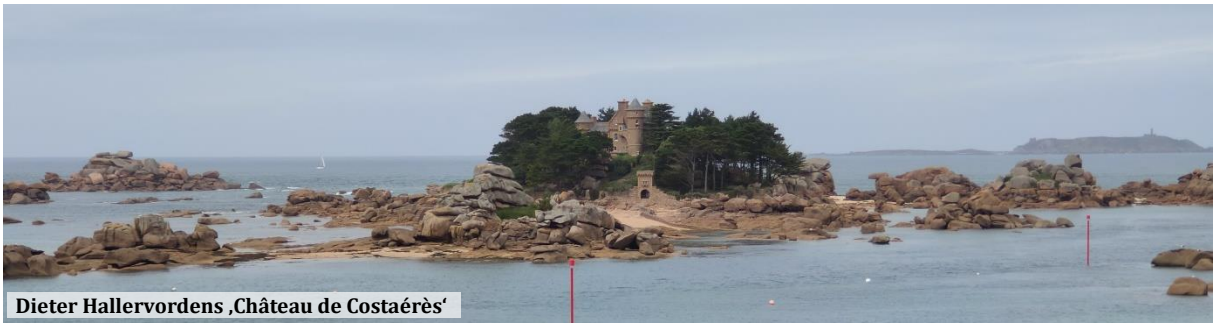
Der **Sentier des douaniers** lädt Wanderer zwischen dem Mont-Saint-Michel im Norden und Saint-Nazaire im Süden dazu ein, die **Bretagne** mit ihren vielseitigen Küstenarealen zu erkunden. Wie ein Bilderrahmen umschließt der Zöllnerpfad die bunte Natur der **Bretagne**. Der Fernwanderweg **GR34** führt rings um die bretonische Küste.

lang. Gastroinfrastruktur finden wir in der Nähe hingegen keine (nach Glacé oder Waffeln ist uns nicht), also beweist die Bordfrau ihr Können: **Teigwaren mit Steinpilz-Sauce!** Dazu einen 2015 **Friularo** aus den Tiefen der Vorratshaltung. Genial fein!

Sonntag, 2.7. Es gefällt uns so gut, dass wir einen Tag verlängern; schlendern wieder auf den **GR34** und folgen dem Weg, wo teilweise links und rechts Farnbüsche so hoch stehen, dass man nicht mehr drüber sehen kann, entlang, so weit, bis wir die Silhouette von **Trégastel** wahrnehmen. Zurück

kürzen wir über kleine Strässchen, die offenbar das Villengebiet hinter der rauhen Küste erschliessen, ab. Herrliche Häuser, schöne Gärten, urige Zedern, bunte Hortensien!

Teilweise sind die Grundstücke so riesig, dass man vor lauter Zufahrt nicht mal die Gebäude sehen kann; also nee, **hier plagt man sich kaum mit Understatement herum.** Wenn jemand Zuhause ist, stehen auch passende Autos in den Einfahrten … Aber wir wanken nicht, … besässe man so eine Liegenschaft, würde die sich nicht von selbst un-


Dieter Hallervordens ‚Château de Costaérès'

terhalten und, auch wenn's hier wunderschön ist und viele Gegenden gibt, **wo Ruhe der Normalzustand ist** … wenn man Ferien nur noch hier verbringen ‚dürfte'?

Das Velo kommt zum Einsatz; ich fahr damit nach **Trégastel**, dann weiter Richtung **Perros-Guirec** zur Landspitze **Ploumanach**. Da steht, auf einem Privat-Inseli ein herrschaftliches Schloss. Rundum bis haushohe Felsen, die meisten wohlgerundet, über lange Zeit abgeschliffen.

Zurück im Auto brüten wir über Navi-Äpps, CC, rechnen Distanzen und suchen mögliche Etmale auf dem Heimweg, den unsere Zeit hier läuft leider nun auch ab. Wenn wir am 8.7. in Zürich sein sollen, müssen wir morgen oder spätestens übermorgen aufbrechen. Ariane holt Block und Kugelschreiber, will festhalten, was wir im ersten Brainstorming herauskristallisieren. Und braucht auch schon bald einen zweiten Zettel, weil wir die Routen die wir schliesslich wirklich fahren wollen, nicht im ersten Anlauf evaluieren …

Planen macht Hunger! Also verlangt der Magen nach was Währschaftem. Da trifft es sich gut, dass wir kürzlich Kartoffeln kauften und sich noch viele verschiedene Käsesorten im Kühler befinden; das Menü ist einfach, in der Heimat nennt man es bloss: **Gschwelti mit Chäs**! Zum Nachführen des Berichts bin ich kaum gekommen, denn ich wollte ‚unseren' Womohersteller nicht zulange auf eine Antwort auf seine 08:15 Stellungnahme vor Wochenfrist warten lassen. Geb mir nochmals Mühe und bete im Fall einer weiteren Ablehnung um Mitunterschrift eines Leiters der Garantieabteilung oder des Kundendienstes … und als dieses Mail fertig ist, bin ich es auch!

Wir verbleiben, als wir uns satt und träge der Matratze anvertrauen, dass wir morgen, wenn das Wetter mitspielt, mit dem Auto nach **Trégastel** ‚rüberfahren' und Frau dort vor Ort die grossen Felsen auch wieder mal 1 : 1 anschauen kann.

Montag, 3.7. Das zuletzt beschriebene war der Plan, es kommt aber, eigentlich sollt

wer hier was gelten will, muss sicher mindestens auf seiner eigenen Insel wohnen!

man’s ja besser wissen, anders. Wobei es nicht am Wetter liegt, jenes täte gute Miene zum Spiel … Als wir nämlich versuchen den Ferienort zügig zu durchqueren stockt es! Nein, nicht der Atem, aber **der Verkehrsfluss! Warum?** Offenbar haben wir’s wieder genau getroffen, denn **heute findet hier der angeblich grösste Sommer-Markt der Bretagne statt!** Auf einem riesigen, von jeglichem Fahrverkehr gesperrten Marktareal, haben sich geschätzt Hunderte von Standbetreibern breit gemacht und es wuseln bis zum Abwinken FussgängerInnen, Pärchen und Familien mit Kinderwagen im Gewühl. Und als wär das nicht krass genug, tummelt sich bei uns eine Frau auf dem Beifahrersitz, die, ungeachtet, dass nicht mal mehr für einen PW, geschweige denn ein Womo noch irgendwo regulärer Platz zum Abstellen vorhanden ist, den Anlass unbedingt auch besuchen möcht. Und zwar zeitnah, genau jetzt!

Aber so wie’s aussieht, kümmert die Parkplatznot niemanden, der jetzt noch keinen hat (und das sind sehr viele!) denn wozu kann man entlang jeder Strasse deren Bord oder dessen Trottoir befahren? Aber die Suche für unser Auto zieht sich, bevor ich endlich, grad neben einer Bushaltestelle, auf das hier sehr breite Trottoir ausweiche und ganz **unauffällig** einparke, denn meine Skrupel vor Übertretungen jedwelcher Art sind ja sicher hinlänglich bekannt?

Das Beispiel macht schnell Schule, nach 20 Minuten ist der ganze Platz links und rechts der ÖV-Haltesteller zugeparkt. Allerdings sind wir inzwischen vom Marktgeschehen zwar nicht meilenweit aber schon eine rechte Distanz entfernt. Und da wir natürlich nicht wollen, dass Frau schon vor dem Lädelen die Puste ausgeht, bringen wir sie hin, das Trotti und ich. Dooferweise geht’s aber noch etwas bergauf, was die Geschwindigkeit ausser dem doppelten Gewicht, mit welchem wir das Trittbrett belasten, weiter einschränkt, abr es ist wie bei vielen Sachen; v.a. **der gute Wille zählt.** Schliesslich lass ich Frau alleine fahren und spurte nebenher; klar dass das **Bonus-Punkte** bringt**!** Und sie verschwindet schliesslich überglücklich im Gewühl und der Rest der Mannschaft hat für eine Stunde Pause!

definitiv keine Sozialwohnungen …

Klar wird diese Zeit effektiv genutzt!

Makramee-News aus dem **Atelier steinReich**

Serie ‚Breizh‘

Torwache am Fluss **Mayenne** vor dessen SP

Staubsaugen vom Living-Room, Kitchen und dem Duschbereich, wo alltäglich die Fütterung von Inca stattfindet; die nicht mehr so genau drauf achtet, ob alles, was sie aus ihrem Topf fischt, auch tatsächlich zermalmt wird, odr ... Anschliessend kleiner Gassigang mit ebendiesem Geschöpf. Wir warten auf einen Funk von Muttern, dass sie wieder zurückfahren wolle. Aber nein, irgendwann klopft's an die Tür; sie hat nicht nochmals zu zweit aufs Trotti steigen wollen, da ist sie lieber gelaufen … tapferes Mädchen! Augenscheinlich **die grössten Neuerwerbungen**: 2 Riesenteile von **Artischockenblüten**! Wer noch keine solchen hat, dem fehlt definitiv was!

Als wir wieder vereint sind zeigt die Borduhr schlapp zwölf Uhr und wir starten die erste Etappe des Heimwegs. Ambitioniert haben wir als ersten Übernachtungsort einen SP ausserhalb von **Laval**, in **Saint-Jean-sur-Mayenne** am Ufer des Flusses eingegeben. Auf das Gewässer hab ich mich in guter Erinnerung an hier vor 33 Jahren mit einem Mietschiff verbrachte Ferien, sehr gefreut. Dass wir grad diesen Platz beim Ferienstart vor 2 oder 3 Jahren schon mal anliefen, ging vergessen … Kurz: Die Erinnerung war schöner als das heute stark veralgte kaum fliessende Etwas

Dafür gefällt das Areal; schattenspendende Bäume gibt's viele und auch genügend Platz. Und, wichtig, diesmal ist auch nicht grad ein Team daran auf der Wiese zwischen dem SP und dem Fluss eine Festhütte aufzubauen! Die Rekognoszierfahrt endet mit der Feststellung, dass zwar auf einer Tafel am nahen Dorfrand ein Restaurant aufgelistet ist, aber wie alt ist wohl das Schild? Tatsächlich gibt's das Lokal nicht (mehr) und auch keinen Bäcker. Aber einen Baguette-Automaten aus dem ich morgen frisches Brot beziehen werde! Mangels lokalem Gastroangebot vertrauen wir unserem Ofen eine tiefgekühlte Pizza an und vertilgen diese dann mit Selleriesalat. Das schmeckt, was will man mehr? Klettern relativ früh ins Bett, denn wir müssen unbedingt erfahren, ob das **Marschmädchen** im Hörspiel **der Gesang der Flusskrebse** frei gesprochen wird, odr … und nicht nur die innert 13 Stunden erzählte Geschichte war rührend, bewegend, spannend und packend … sondern das Ganze wird vom genialen Schluss noch übertönt! **Wehe dem, der** das letzte Kapitel als ‚Abspann' betrachtet und entweder gar nicht mehr oder nicht richtig zuhört, denn in den letzten Minuten wird noch ein Gedicht zitiert, das sehr aufschlussreich ist, nicht umsonst wird es von Tate verbrannt! Mehr sei nicht dazu gesagt; **es lohnt sich definitiv diesen Roman kennenzulernen!**

kann in der tiefen Provinz Sinn machen

Dienstag, 4.7. Gut geschlafen, ab und zu hat es etwas geregnet … wir sind beizeiten wach und ich erinner mich sofort an

klar kann man **etwas negatives** gar **doppelt erwähnen!**

die Sache mit dem Brot-Automaten. Pack das Trotti aus der Garage und fahr rüber ins nahe Dörfchen. Steh neben dem Ding und überleg, wie‘s funktionieren könnt. Klar hat’s ein Display, aber dort wo man normal auswählen kann, was für ein Brot man möchte, blinkt, langsam aber doch, eine Anzeige, die was von **VIDE** vermeldet. Aha, morgens um 9 schon keins mehr da? Schlecht, ganz mies! Seh mich um, entdecke hinter mir eine ‚Bar‘ odr ‚Bistro‘. Vielleicht haben die …? Geh rüber, trete ein und tatsächlich da steht ein ganzes Gestell voller Baguetten! Bediene mich und zahle, Glück gehabt!

Bald danach sind wir reiseklar, denn heute haben wir eine längere Strecke vor uns. Die vom Navi berechneten knapp 400 Kilometer verlängern sich noch etwas, da wir es vermeiden wollen, die Aussenbezirke der Hauptstadt (wo sie sich schon wieder mal die Köpfe einschlagen) zu streifen. Deswegen nehmen wir auch gerne einen Umweg über **Orléans** und **Auxerre** in Kauf. Auf dem CM, also eigentlich eher dem SP von **Gurgy** finden wir an den Ufern der **Yonne** Unterschlupf. Ungläubig starren wir mehrfach auf die Wärme-Anzeige im Display des Tachos: 30 Grad! Hähh? Von einem starken Anstieg der Aussentemperatur haben wir mit eingeschalteter Klima gar nichts bemerkt! Diesmal ist immerhin der SP nicht so voll wie vor 2 Jahren und auch das Wasser ist jetzt, anfangs Juli, offenbar noch wesentlich sauberer. Inca findet‘s jedenfalls, sie lässt sich gerne von ihrem ‚Halfter‘ befreien und springt von der Grasböschung direkt ins Wasser rein. Nur zu gern holt sie ein neben sie geworfenes Stöckchen.

Wir sind müde, mögen kaum mehr was unternehmen, geniessen den Schatten unseres Baumes ganz am Ende der Anlage und tun kaum was. Doch, das geht und ist zulässig! Der Platz füllt sich bis zum Einnachten nicht, trotzdem stellt sich ein junger Mann mit einem Familienlieferwagen und montiertem Kindersitz auf der hinteren Sitzbank keine 2 Meter von uns weg auf, holt ein Velo aus dem Kofferraum und schwingt sich in den Sattel, kehrt irgendwann schweissnass zurück, packt ein zweites Velo und macht auch mit dem eine Tour. Dann sitzt er hinters Steuer, raucht eine Zigarette nach der anderen, schaut auf sein Handy, erwartet er eine Nachricht? Krach zu Hause?

kurz bevor er mich wieder mal umnietete …

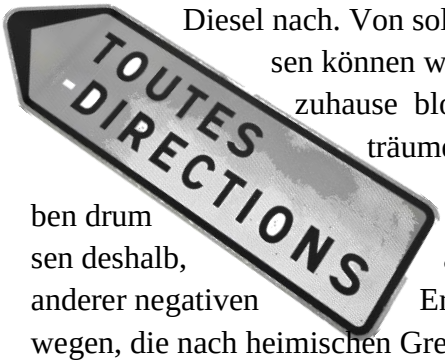
Vor der Nachtruhe spazieren wir noch etwas den schon gemähten Kornfeldern entlang. Machen im letzten Sonnenlicht noch ein paar feine Fotos. Lous Fellfarbe erscheint auch hier eine fast perfekte Tarnung zu sein … und plötzlich ist da sogar noch ein feiner Regenbogen vor der Linse!

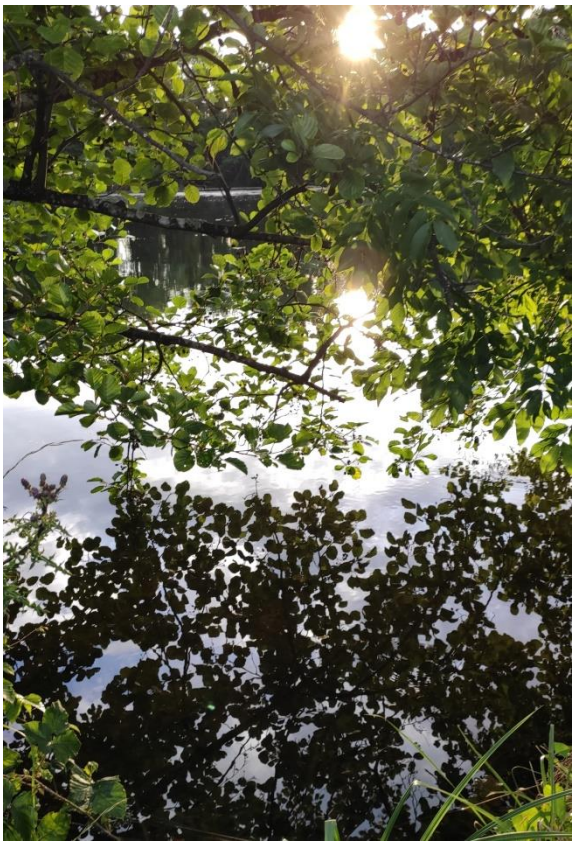
Völlig abgelenkt vom weichen Licht, den Schatten und Objekten bin ich nicht ganz bei der Sache. Arianes ‚**Achtung!**‘ hör ich zwar, aber bezieh‘s nicht grad auf mich; dann hör ich ein speediges Geräusch hinter mir, aber da ist es schon zu spät, **etwas knallt in meine Wade** und das Gefühl als zöge mir jemand den Boden unter den Füssen weg ist wieder präsent; aber **nicht lang, dann lieg ich schon der Länge nach im Stoppelfeld.** Lou hat mich offenbar in einem Anflug von Freude angepeilt und ist nicht rechtzeitig ausgewichen! Dabei hab ich doch der Frau vor höchstens einer halben Stunde noch gesagt, man müsse ihn jetzt nicht mehr jedes Mal bremsen, wenn er auf einem zu renne, er hätte geschnallt, dass wir starre Objekte seien! **Denkste!**

Auf dem Rückweg beobachten wir Familie Schwan mit ihren 5 Jungen, die bekommen sicher grad eine gute Nachtgeschichte gequackt! Kaum zurück erhalten wir Besuch von einer jungen Dame, sie bittet um 11 Euro Platzgeld, inkl. Strom (und Wärme).

‚Unser‘ Nachbar, der vor dem Einnachten wegfuhr, steht auch wieder da, noch näher als vorhin. Was geht in den Leuten vor? Dass die Geldeintreiberin auch ihn zur Zahlung angehalten hätte bekamen wir übrigens nicht mit!? Unser Platz ganz zuhinterst beim kleinen Wäldchen hat aber (v.a. deswegen) nicht nur Vor- sondern offenbar auch ein paar Nachteile, denn mittags waren die Sitzbänke öfters umtriebig besetzt und nun, nachts, hören wir im Dunkeln einige Male Geräusche von nahenden PWs, die dann 20 oder 30 Minuten nicht mehr auffallen, bis die Motoren wieder gestartet und die Autos weggelenkt werden … Trifft man sich hier, gar am End, für nur (sehr) kurze Begegnungen auf ganz dunklem Terrain, gar noch entgeltlich? **Honi soit qui mal y pense!** Als aber noch vor Mitternacht richtiger Regen einsetzte war danach die Nachtruhe gewährleistet.

Mittwoch, 5.7. Die Sonne drückt schon wieder durchs Luk, wir haben bereits recherchiert, dass wir auf einen weiteren Besuch des Leclerc in **Auxerre** verzichten (die ganze Anlage ist sehr eng) und dafür die Koordinaten der Filiale in **Beaune** hervorgesucht. Wir starten bevor die Zentren ihre Läden überhaupt öffnen und sind kurz nach 10 Uhr schon 160 km weiter. Auch hier ist aber der Parkplatz bereits üppig gefüllt. Wir setzen unsere Copilotin am Rande des Parkareales aus und während sie sich dem Einkauf widmet, fahr ich mit den Haarigen zur Tankstelle rüber und fülle zum aktuellen Preis von € 1.64 über 70 Lt. Diesel nach. Von solchen Preisen können wir zuhause zuhause bloss wieder träumen und haben drum beschlossen deshalb, abr auch anderer negativen Erfahrungen wegen, die nach heimischen Grenzüberquerungen schon öfters auftraten, (also eigentlichen **Akklimatisierungsproblemen)** vor der endgültigen Heimfahrt zuerst noch einen kurzen Aufenthalt bei der **Resozialisierungsstelle für Ferienrückkehrer** in **Hagneck** einzuschalten. Bei unseren Berner Freunden können wir uns nach absolvierten Ferienfahrten und bevor wir wenig später definitiv in den Aargau eintauchen, noch etwas auf den **Kulturschock** vorbereiten. Erhalten da nebst guter und verständnisvoller psychologischer Betreuung immer auch sehr feines Essen, grad erst





gebackenes Brot, frischestes Gartengemüse, Grillwaren und Braten und alles was das Organ unmittelbar oberhalb des Bauches gern verdaut. Arianes Atelier erlaubt gerne kantonalen Tauschhandel; im Fachjargon also eine Win/Win Situation!

Die Fahrt über resp. durch den französischen Jura (**Besançon**, Landeswechsel bei **Le Locle**) zieht sich. Wir haben am Bielersee angekündigt, dass wir abends zwischen halb fünf und fünf ankommen und schaffen es auch tatsächlich auf 16:50. Werden herzlich willkommen geheissen und dürfen im Gartensitzplatz unter das Blätterdach der Glyzinie sitzen. Haben Durst und natürlich viel zu erzählen. Damit niemand in

die Küche stehen muss vertrauen wir die Befriedigung des Hungers gerne dem örtlichen Pizzadienst an und sind auch diesmal sehr zufrieden mit dem Ausgelieferten.

Donnerstag, 6.7. Beat und Ursi wissen, dass wir erst am Samstag zuhause (ernste) Verpflichtungen wahren müssen und haben uns drum eingeladen, heute noch zu bleiben; wir dürfen gar das Abendessen auswählen; zur Auswahl stehen: **Älpermaggronen** oder **Lasagne**? Tja, das ist nun ziemlich schwierig, und die Magronen haben wir wirklich sehr gern, aber die letzte Lasagne hat sich halt noch tiefer ins Gedächtnis eingegraben, also fragen wir, schüchtern wie wir immer sind, ob das Gericht mit den Teigwarenplatten viel aufwändiger wäre … Nein?, so kommt‘s, dass wir den heissen Tag eher dahindümpeln, ich mittags Beat in den Coop begleite und wir uns frische Zutaten für die italienische Leibspeise besorgen. Und die kommt dann auch wieder hammermässig rüber! Deren Sauce, der Biss durch alle Schichten, die fein gebackene Kruste, die alles überdeckt … über Details der Zubereitung ~~darf~~ kann ich sonst leider gar nichts verraten, da ich von den Vorbereitungen jeweils ausgeschlossen bleibe! Was aber erklärtermassen nicht an mir liegen soll; denn Beat betont jedes Mal, dass er es bloss über alles schätze, alleine wirken zu dürfen. Ehrlich!

Freitag, 7.7. Gut geschlafen; in Hagneck müssen Nachtruhestörern hohe Strafe winken, man hält sich hier bewundernswert im Zaun! Sind, da wieder hohe Temperaturen vorausgesagt werden, früh unterwegs, gehen mit den Vierbeinigen ein Stück durch den prächtigen **Hagnecker-Buchenwald** und dürfen danach am schon üppigst gedeckten Frühstückstisch Platz nehmen. Auch heute wartet wieder ein frisch gebackenes Brot auf raschen Verzehr, von dem der **Mürggel** schon im vorab für mich weggeschnitten und reserviert wurde.

Neben meinem Platz steht zudem ein kleiner Karton mit diversen selber gemachten Konfitüren von **UKK** (**U**rsis **k**reativem **K**ochherd): Holunderblüte, dito mit Rhabarber, Johannisbeere, pur und mit Rhabarber, Holunderblütensirup und noch mehr Feinheiten. Doch, und das war uns bis vor wenigen Jahren auch noch nicht bewusst, **so lieb können fast nur Berner sein!** Es wäre abr natürlich auch möglich, dass Knörrs vom schlechten Gewissen geplagt werden, weil sie in einem halben Monat für mehrere Wochen ohne uns nordöstlich in die Ferien fahren!?

Es folgt ein herzlicher Abschied und wir nehmen die letzten Hundert Kilometer in Angriff, wobei wir die bis auf **Wangen** und **Egerkingen** fast stau frei hinter uns bringen. Kurz nach Highnoon hat uns schliesslich sogar die engere Heimat wieder. **Danach? Die Hausarbeit geht schon gleichen nachmittags los …** die nächsten Ferien wollen schliesslich verdient sein!

© Fredy Engeler, Zufikon 9. Juli 2023